Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich und bei freier Lieferung ins Haus oder Abholung in der Expedition. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Nur auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 227. (Erstes Blatt.) **Freitag, den 1. Oktober 1915.**

Der Riesenkampf in der Champagne.

Aufs Ganze.

Mit Riesenschritten sind wir in diesen Tagen dem Höhepunkt des Krieges nahe gekommen. Auch der in militärischen und politischen Dingen weniger Bewanderte empfindet die bis zum äußersten getriebene Spannung auf militärischem und politischem Gebiete. Jedem drängt sich jetzt die Ueberzeugung auf, daß es nunmehr ums Ganze geht, daß unsere Feinde ihre äußersten Kräfte einzusetzen gewillt sind, um dem seit 14 Monaten tobenden Weltkrieg eine für sie günstige Wendung zu geben und die Entscheidung herbeizuführen. Wie sehr sie sich bewußt des ungeheueren Ernstes der Lage und der gewaltigen Bedeutung der sich vorbereitenden Ereignisse bewußt sind, zeigt schon rein äußerlich die gegen früher sehr abstechende Behandlung der militärischen und politischen Vorgänge in ihrer Presse, wie auch Aeußerungen ihrer Staatsmänner. Der leichte, überhebliche Ton ist von ernsterer und den Tatsachen eher gerecht werdender Sprache abgelöst worden; die feindliche Presse warnt zum ersten Male vor Ueberschätzung der errungenen Erfolge, mahnt zur Zurückhaltung und weist auf die gewaltigen Schwierigkeiten der den Verbündeten obliegenden Aufgaben hin. Der englische Ministerpräsident Asquith erklärt im Unterhaus: „Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges" und Sir Grey gibt der Entschlossenheit Großbritanniens Ausdruck, „seinen Freunden am Balkan jede Unterstützung, die in seiner Macht liegt, ohne Vorbehalte oder Einschränkungen angedeihen zu lassen."

In der Tat liegt augenblicklich das Schwergewicht der politischen Entscheidung auf dem Balkan, und das der militärischen in Nordfrankreich. Die politische Entscheidung auf dem Balkan glauben unsere Feinde durch militärische Erfolge an der Westfront bestimmend beeinflussen zu können und darum haben sie im Westen mit dem Aufgebot all' ihrer Kräfte die Offensive begonnen. Der geplante Durchbruch ist ihnen aber gänzlich mißlungen und Reuters Spezialdienst meldet aus Paris, daß „nähere Einzelheiten über die französisch-englische Offensive keinen Grund zur Annahme geben, daß die Aktion unter günstigen Bedingungen begonnen hat." Dieses Urteil ist für uns gewiß unverdächtig, darf uns aber über den Ernst der Lage im Westen und die außerordentliche Schwere der Kämpfe, die dort begonnen haben, nicht hinwegtäuschen. Der Umstand, daß die französisch-englische Offensive nach Zugeständnissen der feindlichen Presse im jetzigen Augenblick ausschließlich durch politische Erwägungen veranlaßt worden ist, und daß der französische Generalissimus den jetzigen Zeitpunkt als ungeeignet bezeichnet hat, mag uns allerdings nur angenehm sein, darf uns aber nicht aus den Augen verlieren lassen, daß wir uns jetzt der stärksten Anstrengungen unserer verbündeten Feinde erwehren müssen, und daß der Ausgang der jetzt im Westen im Gange befindlichen Kämpfe auf den Verlauf des Krieges vielleicht oder sogar wahrscheinlich von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Mit umso größerer Genugtuung dürfen wir daher den Beginn der gewaltigen Offensiv-Aktion unserer Feinde beurteilen; ihre ungeheuerliche Kraftanstrengung ist ohne die gewünschte Wirkung geblieben und hat ihnen nur furchtbare Verluste eingebracht. An die Ausdauer unserer braven Truppen werden jetzt allerdings ganz außerordentliche Anforderungen gestellt, aber wir wissen ja, daß wir uns auf sie verlassen können und darum auch mit unerschütterlicher Zuversicht der folgenschweren Entscheidung der erbitterten Kämpfe im Westen entgegensehen dürfen. In dieser Zuversicht könnten wir auch dann nicht wankend werden, wenn es der feindlichen Heeresmacht auch nochmals an einzelnen Stellen gelingen sollte, in die deutschen Verteidigungslinien einzubrechen. Das wird sich bei solch gewaltigen Kämpfen auf so ausgedehnter Front kaum immer und überall vermeiden lassen, und darauf kommt es auch garnicht an. Worauf es ankommt, ist, daß die Durchbruchsversuche der Feinde scheitern, daß es ihnen unmöglich gemacht wird, die deutsche Stellung zu durchstoßen und die deutsche Front aufzurollen, so wie es unsern Truppen am Dunajec gelungen ist. Engländer und Franzosen haben vielleicht jetzt schon eingesehen, daß es für sie ein nutzloses Bestreben ist, gegen die deutsche Mauer anzurennen, und sie werden auch zu der Ueberzeugung kommen, daß ihre äußersten Kraftanstrengungen nicht imstande sind, die Stoßkraft der deutschen Heere auf den anderen Kriegsschauplätzen abzuschwächen. Die Bedrängnis der russischen Heere ist übrigens jetzt so groß, daß ihnen durch die Aufnahme der Offensive durch die Verbündeten im Westen keine Erleichterung mehr verschafft werden kann. Der Feldzug im Osten ist im großen und ganzen entschieden und zu dem militärischen Verhängnis, das über das Land des Zaren hereingebrochen ist, tritt immer drohender das Verhängnis, das aus der Mitte des Volkes sein Haupt erhebt.

Die Anstrengungen der Engländer und Franzosen werden aber auch die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht mehr aufhalten können. Die Mobilmachung Bulgariens hat einen planmäßigen und durchaus zufriedenstellenden Verlauf genommen. Wenn man über die Stimmung des bulgarischen Volkes und die Einigkeit seiner Parteien hört, kann man es nur der Verranntheit und Verzweiflung des Vierverbandes zuschreiben, wenn er immer noch hofft, Bulgarien auf seine Seite ziehen zu können. Das Dogma von der Unbesiegbarkeit des Vierverbandes hat auf dem Balkan — man darf wohl sagen auf dem ganzen Balkan — an Werbekraft und Ueberzeugungsfähigkeit eingebüßt und auch der äußerste diplomatische Druck des Vierverbandes wird es nicht mehr vermögen, den einmal ins Rollen gebrachten Stein auf dem Balkan zum Stillstand zu bringen. Gegenwärtig setzen die englischen Staatsmänner noch ihre Hoffnung auf Griechenland, das auch sein Heer mobil gemacht hat und wo der ententefreundliche Ministerpräsident Venizelos sein Möglichstes tut, um sein Land dem Vierverband auszuliefern.

In der Tat ist die endgültige Entscheidung Griechenlands noch unklar, weil noch keine Klarheit darüber herrscht, ob Venizelos oder König Konstantin, dessen Programm bekanntlich wesentlich anders lautet, als das seines Ministerpräsidenten, den letzten Trumpf in Händen hat. Der Umstand, daß der Griechenkönig vor der Mobilmachung seines Heeres sich auch mit dem Exministerpräsidenten Gunaris beraten hat, zeigt jedenfalls, daß der König im Notfall auch noch andere Staatsmänner als Venizelos bei der Hand hat. Macht der Vierverband mit der Landung eines Expeditionskorps in Saloniki zur Unterstützung Serbiens ernst, wird sich sofort entscheiden, ob Griechenland sich an seinen Vertrag mit Serbien gebunden glaubt oder gewillt ist, seine Neutralität gegen jeden zu wahren. Anzeichen sprechen dafür, daß der Vierverband gewillt ist, das Schwergewicht seines Kampfes gegen die Türkei von Gallipoli nach dem Festland zu verlegen, um mit allen Kräften zu verhindern, daß die Zentralmächte durch Serbien sich einen Weg nach Konstantinopel bahnen. Wir sehen der Entwicklung auf dem Balkan mit Ruhe entgegen; denn wir wissen, daß unsere Oberste Heeresleitung alle Möglichkeiten abgewogen hat und nicht überrascht werden wird.

Die russische Stellung bei Smorgon durchbrochen.

WTB Großes Hauptquartier, den 30. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchsversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Menin—Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie à Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 890 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme—Py—Souain und Eisenbahn Challerange—St. Menehould wurden gestern teilweise im erbitterten Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging die dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe 191 verloren. Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seeengen östlich von Wessellowo zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Dryswiaty-See und der Gegend von Postawy waren für unsere Division erfolgreich. Oestlich Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene, darunter 7 Offiziere, gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

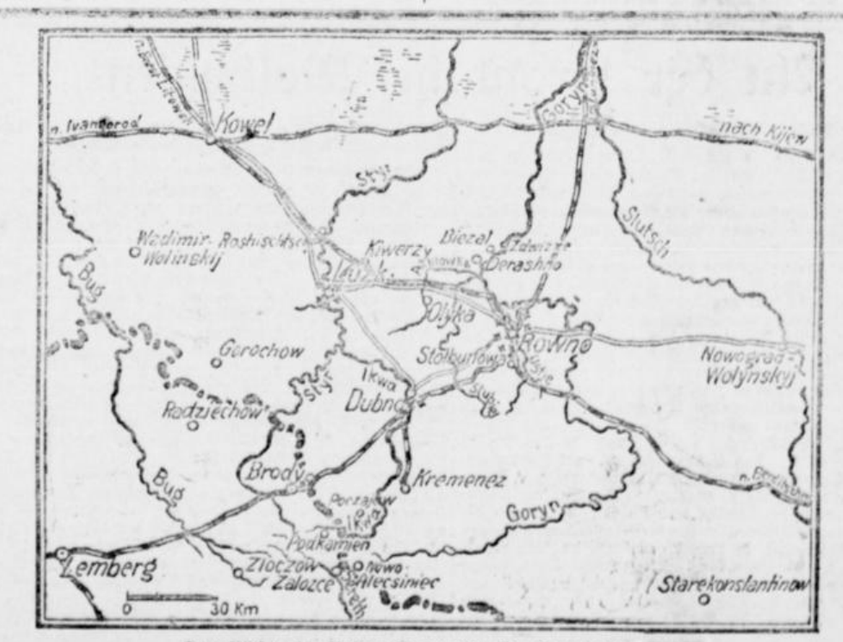
Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Mit unverminderter Schärfe und Erbitterung setzen die Franzosen ihre Durchbruchsoffensive in der blutgetränkten Champagne fort, während die Engländer in ihrer Angriffslust und Stoßkraft schon erlahmt zu sein scheinen. Denn auch heute vernehmen wir wieder nichts von englischen Vorstößen. Dagegen schreitet unser Gegenangriff bei Loos langsam vor und drängt die englischen Truppen wieder mehr und mehr aus den durch ihren Gasangriff von uns geräumten vordersten Stellungen. Die Franzosen vermochten südlich Souchez an zwei kleineren Stellen in die deutschen Linien einzudringen. Da aber die Gefechte hier noch andauern, also noch unentschieden sind, darf man hoffen, daß sie wieder daraus vertrieben werden. Jedenfalls handelt es sich hier um eine wenig wichtige Operation, die auf die Gesamtlage absolut ohne Bedeutung ist, um so weniger, als feindliche Teilangriffe weiter südlich bei Arras leicht abgewiesen werden konnten.

Von der Champagneschlacht erfahren wir, daß sie mit Erbitterung fortgeht. In ihr liegt zurzeit der Schwerpunkt der Kriegslage im Westen. Der Feind sucht daher mit allen Mitteln und unter Einsetzung seiner gesamten verfügbaren Streitkräfte, ohne Rücksicht auf deren große Verluste, Durchbruch und Erfolg zu erringen. So sind die französischen Truppen bei St. Marie à Py, einer Eisenbahnstation 4 Kilometer westlich Somme und 7 Kilometer nordwestlich Souain, in Stärke einer Brigade gegen die deutschen Stellungen anmarschiert, wobei es ihnen im ersten Anlauf gelang, durch die vorderste Grabenstellung durchzustoßen. Dann aber trafen sie auf deutsche Reserven, die sich ihnen im Gegenangriff entgegenwarfen, 800 Gefangene machten, und den Rest der Brigade vernichteten. Heiße Kämpfe sind auch auf der Straße Somme-Souain und an der Eisenbahnlinie Challerange-St. Menehould entbrannt. Immer wieder stürmte hier der Feind mit Zähigkeit gegen die deutschen Stellungen an. Sie konnten aber allen Angriffen gegenüber gehalten, diese selbst aber abgewiesen werden, wobei ihr Scheitern teilweise erst nach blutigem und für den Feind verlustreichen Nahkampf erreicht werden konnte. Besonders heftig waren auch immer noch die Stöße des Gegners gegen die Höhen von Massiges. Ein neuer starker Sturmangriff wurde abgeschlagen, dagegen haben die Unsrigen die dem feindlichen flankierenden Feuer ausgesetzte Höhe 191 an den Feind verloren. Das Gesamturteil muß also auch heute am fünften Tage dahin lauten: Kein Durchbruch, kein nennenswerter Erfolg oder Fortschritt der Feinde trotz zähester Kampftätigkeit.

Im Osten nehmen die Operationen der verbündeten Heere weiter guten Fortgang. Die Russen wurden in der See-Enge südlich Dünaburg weiter auf die Festung hin zurückgedrängt. Die gestern mitgeteilten Kavalleriegefechte zwischen dem Dryswiaty-See und der Gegend von Postawy haben mit einem Erfolg der deutschen Division geendet. Der Kampf drehte sich hier um die Uebergänge über die nach Norden der Disna zufließenden Jndsiolka. Durch den Erfolg unserer Kavallerie ist die offenbare Absicht der Russen vereitelt, hier die Verbindung der Armee Below mit dem linken Flügel der Armee Eichhorn zu durchbrechen. Der Plan ist also gescheitert. Weiter südlich ist dagegen unsern Truppen der Durchbruch der russischen Linie östlich Smorgon im Sturm glänzend gelungen. Auf den übrigen Teilen der Ostfront wurden Teilangriffe der Russen in mehreren Abschnitten zurückgeschlagen und an der wolhynischen Front der weichende Feind im Festungsgebiet im Verein mit den österreichisch-ungarischen Truppen weiter zurückgedrängt, ihnen im Sumpfgebiet des Kormin, einem südlichen Zufluß des Styr, östlich von dem öfters erwähnten Ort Kolki, mehrere Stützpunkte entrissen.



Zum Rückzug der Russen: Das wolhynische Festungsdreieck.

Graf Hertling über den Krieg.

Staatssteuererhöhung in Bayern.

WTB München, 30. Sept. Landtag. Nach Verlesung des Einlaufs durch den Schriftführer Abg. Woerle erhob sich der Ministerpräsident Graf Hertling zu folgender, stellenweise von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ansprache an die Kammer:

In ernster Stunde ging der Landtag am 2. August vorigen Jahres auseinander. Eine ernste große Zeit verstrich seitdem. Gewaltiges geschah, aber noch sind wir nicht am Ziele. Als der Landtag im Herbst 1913 versammelt war, durchzitterte das ganze Reich eine Begeisterung, die die Jahrhundertfeier und die Erinnerung an die Freiheitskriege von 1813, hervorrief. Wer ahnte, daß der Tag, der die Einlösung dieses Gelöbnisses heischte, so nahe sei. Als er aber kam, da schlug aus jener vorahnenden Begeisterung die helle Flamme patriotischen Opfersinnes hervor. Das Vaterland über alles, das war der große Gedanke, der alle siegverheißend durchdrang. Da war kein Unterschied von Stand oder Beruf, kein Gegensatz der Parteistellung mehr. Gott war mit uns, ihm vor allem sei Ehre und Dank, aber sodann unseren herrlichen Truppen! Nicht minder gilt unser Dank den österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern, die Treue um Treue halten und Schulter an Schulter mit uns kämpfen. Dank endlich der mit uns verbündeten Türkei, besonders den tapferen türkischen Soldaten. Keine von den großsprecherischen Vorhersagungen unserer Feinde ist in Erfüllung gegangen, aber noch heißt es, aushalten und weiter kämpfen. Noch immer gestehen die feindlichen Machthaber nicht ein, wohin in dem furchtbaren Ringen der endgültige Sieg immer deutlicher sich neigt. Was Waffengewalt nicht vermochte, soll verlängerte Dauer des Krieges leisten. Auch diese Rechnung wird sich als falsch erweisen. Erst vor wenigen Tagen ist die Freudenbotschaft von dem Erfolg der dritten Kriegsanleihe durch das Land gegangen. In der Tat, auch das Volk in der Heimat ist voll Zuversicht zum Ausharren entschlossen und zu allen Opfern bereit. Heute ist die Beschäftigung unserer gewerblichen Arbeiterschaft, wobei freilich die zahlreichen Einberufungen zum Heeresdienst nicht übersehen werden dürfen, in den meisten Industrien eher günstiger als in den letzten Friedensjahren. Das deutsche Reich ist imstande, seine Bevölkerung bis zur nächsten Ernte vollständig und ausreichend zu ernähren. Wenn sich unsere Volkswirtschaft in einem so hohen Grade gesund erweisen hat, so ist dies wohl in erster Linie auf die deutsche Wirtschaftspolitik zurückzuführen. Ich meine in erster Linie die Landwirtschaft. Nicht minderer Dank gebührt der Industrie, und auch des Handwerks muß ich rühmend gedenken. Ein besonderes Wort des Dankes muß endlich unseren gewerblichen Arbeitern gewidmet werden. Wenn ich mit Genugtuung feststellen durfte, daß der Stand unserer Volkswirtschaft nach mehr als einjähriger Kriegsdauer befriedigender ist, daß die Lage des Arbeitsmarktes keinen Grund zur Beunruhigung gibt, und daß die Volksernährung gesichert ist, so soll dabei nicht verschwiegen werden, daß der Krieg auch Bayern in der Gesamtheit wie dem Einzelnen Opfer auferlegt hat. Daß die Opfer in patriotischer Hingabe getragen wurden, darin bewährt sich der deutsche Militarismus auf wirtschaftlichem Gebiete. Um die Schäden des Krieges zu mildern, sind vom Reiche und auch staatlicherseits eine große Anzahl von Maßnahmen getroffen worden. Nicht minder beteiligten sich die Gemeinden tatkräftig an der Lösung der neuen Aufgaben. Ich komme in diesem Zusammenhang auf die Frage, die in der Oeffentlichkeit wiederholt aufgeworfen wurde, warum nicht im Frühjahr der Landtag zu einer kurzen Nottagung zusammengetreten wurde, um die getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen mit der Regierung zu beraten. Die Frage wurde auch im Schoße des Ministeriums eingehend erörtert. Wenn die Entscheidung negativ ausgefallen ist, so war dafür maßgebend, daß ein zwingender Grund nicht als gegeben erachtet wurde. Mit aller Entschiedenheit aber möchte ich der Anschauung entgegentreten, als leide das Ansehen des Landtages durch das Ausbleiben einer außerordentlichen Kriegstagung.

Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident: Von den Aufgaben der Zukunft rede ich heute nicht. Die Probleme, die sie in ihrem Schoße trägt, sind zu wenig geklärt. Noch donnern die Geschütze an vier Fronten, noch gilt es, den verzweifelten Anstrengungen der Feinde den gleichen heldenmütigen Widerstand entgegenzusetzen. Wir lassen uns nicht beirren. Einmütig geschlossen steht das ganze Volk zu Kaiser und Reich, beseelt von dem unerschütterlichen Willen, auszuhalten und durchzuhalten, bis ein ehrenvoller, die Gewähr der Dauer einschließender Friede erkämpft ist. Möge dieser Geist der Einmütigkeit auch über den Verhandlungen des Landtages walten.

Hierauf legte Finanzminister v. Breunig die Rechnungsnachweise für 1912/13 sowie das Budget für 1916/17 nebst Finanzgesetzentwurf vor. Dazu führte er u. a. aus, daß die finanzielle Rüstung sich der Kriegsrüstung als ebenbürtig erwiesen habe und ein staunenswertes, erhebendes Bild der Kraftentfaltung des deutschen Volkes entrollte. Zur Deckung der Fehlbeträge, die trotz aller Sparsamkeit infolge des Krieges entstanden sind, sei nach Lage der Verhältnisse nur eine Erhöhung der direkten Steuern von 100 auf 125 Prozent übriggeblieben, was vom wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht bedenklich sei. Die Staatssteuer-Erhöhung habe jedoch keine gleichzeitige Erhöhung der Umlagen oder der Kirchensteuer zur Folge. Das Haus vertagt sich schließlich auf den kommenden Freitag.

Die Offensive der Westfeinde.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Die neuen groß angelegten Durchbruchsversuche der Franzosen und Engländer unterscheiden sich wesentlich von den ähnlichen Unternehmungen früherer Art. Die früheren Angriffe beschränkten sich auf den Teil der Front, auf dem sie sämtliche verfügbaren Kräfte vereinigt hatten. So haben Angriffe bei Ypern, auf der Front Lille-Arras, in der Champagne und auf den Maashöhen in längeren Zwischenräumen hintereinander stattgefunden. Jetzt haben die Westmächte aber gleichzeitig bei Ypern, südlich Lille und in der ganzen Champagne zwischen Reims und den Argonnen mit starken Kräften angegriffen.

Die deutschen Stellungen in Nordfrankreich und Westflandern haben die Form eines rechten Winkels, dessen eine Seite von der Nordseeküste bis in die Gegend nördlich von Compiègne reicht, während die andere sich von Norden bis nach Verdun erstreckt. Bei Compiègne nähern sich die deutschen Stellungen am meisten der Landeshauptstadt Paris. Durch den gleichzeitigen Angriff südlich Lille gegen die Westseite und in der Champagne gegen die Südseite der deutschen Linien sollten die beiden Seiten des Winkels durchbrochen und gleichzeitig die hauptsächlichsten Verbindungslinien der deutschen Truppen nach dem Heimatlande zerschnitten werden. Verlängert man die beiden Angriffsrichtungen des Feindes weit genug, so treffen sie wieder in der Gegend östlich Namur aufeinander. Ein Erfolg des Gegners in den bezeichneten Richtungen hätte also die sämtlichen zwischen ihnen befindlichen deutschen Truppen und Stellungen abgeschnitten und umzingelt.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Plan eine gewisse Großzügigkeit zeigt und deutlich das Bestreben verrät, aufs Ganze zu gehen. Mit einem großen, gewaltigen Schlage sollten die Deutschen aus dem ganzen eroberten Gebiete geworfen werden. Die jetzigen französisch-englischen Angriffe stellen die großen Operationen dar, auf die die Westmächte sich seit langer Zeit vorbereitet hatten und die den sehnsüchtig erwarteten Umschwung der Lage herbeiführen sollten. Ein derartig großes Unternehmen konnte aber nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn es mit starken Kräften unternommen wurde und wenn es gelang, an den entscheidenden Stellen eine große, zahlenmäßige Ueberlegenheit zu vereinigen. Wenn auch darüber keine genauen, ziffernmäßigen Angaben vorliegen, so geht doch aus allen Berichten und auch aus den Meldungen der ausländischen Presse mit Sicherheit hervor, daß bei unseren Gegnern im Laufe der letzten Monate bedeutende Verstärkungen in der Front eingetroffen waren, durch die sie tatsächlich eine beträchtliche Ueberlegenheit in der Kopfzahl erzielt haben, da bedeutende deutsche Kräfte durch die Ereignisse im Osten gefesselt waren. Es ist deshalb ein schwerer Kampf, den die deutschen Truppen jetzt zu bestehen haben. An ihre Leistungsfähigkeit werden die höchsten Ansprüche gestellt. Daß die deutschen Truppen trotz der feindlichen Ueberlegenheit, trotz des vernichtenden Artilleriefeuers, das Tag und Nacht gegen sie gerichtet wurde, doch imstande gewesen sind, den feindlichen Durchbruch aufzuhalten, verdient die größte Bewunderung und Anerkennung.

Am schwersten sind naturgemäß die Kämpfe des ersten Tages gewesen. Allmählich werden sich die Verhältnisse mit dem Eintreffen der Reserven und unter der Einwirkung der schweren feindlichen Verluste für die deutschen Truppen immer günstiger stellen. Immerhin darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß auch in den nächsten Tagen noch den deutschen Truppen schwere und erbitterte Kämpfe bevorstehen. Aber nur am ersten Tage hatten die Gegner örtliche Erfolge, an allen übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Durch die an den einzelnen Stellen angesetzten Gegenangriffe konnte ein Teil des am ersten Tage verloren gegangenen Geländes wieder zurückgewonnen werden. Nach den Ergebnissen der letzten Tage liegt keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung vor. Wir können weiter der Entwickelung der Gefechte mit voller Ruhe und Sicherheit entgegensehen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Endgültiges Ergebnis der 3. Kriegsanleihe.

WTB **Berlin, 30. Sept. Amtlich. Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr das Ergebnis mit 12 Milliarden 101 Millionen Mark festgestellt, darunter 2169 Millionen Schuldbuchzeichnungen. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldungsstellen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht. Es wurden gezeichnet auf die dritte, zweite und erste Kriegsanleihe in Millionen Mark:**

bei der Reichsbank 569 bei der dritten, 565 bei der zweiten, 479 bei der ersten Anleihe,
von Banken und Bankiers 7676, resp. 5664, resp. 2895,
von den Sparkassen 2592 resp. 1978, resp. 883,
von den Lebensversicherungsanstalten 417, resp. 384, resp. 203,
von den Kreditgenossenschaften 680 resp. 358, resp. Null,
von den Postanstalten 167, resp. 112, resp. Null, zusammen bei der dritten Anleihe 12 101, bei der zweiten 9061 und bei der ersten 4460 Millionen.

Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

Staatssekretär Zimmermann über Holland und Belgien.

Eine Unterredung.

bb **Berlin,** 30. Sept. Der Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser an die falsche Auslegung seiner Unterredung mit dem Holländer Troelstra erinnerte. Der Unterstaatssekretär erklärte wiederum, **daß Deutschland nicht daran denke, Hollands Neutralität oder politische oder wirtschaftliche Freiheit zu verletzen.** Zum Glück dringe in Holland die Ueberzeugung immer mehr durch, daß **Holland von Deutschland nichts zu fürchten** habe. „Wir wollen Freunde und Nachbarn bleiben; Leute, die in Deutschland dann und wann anders sprachen, sind politisch bedeutungslos. **In Deutschland erkennt man dankbar die strikte Art und Weise an, in der Holland seine Neutralität beobachtet."**

Der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berührte dann die belgische Frage. Er bemerkte, daß das Schicksal Belgiens Holland sehr zu Herzen gehe. „Es ist," erwiderte der Staatssekretär, **„im Augenblick nicht möglich, zu sagen, wie nach dem Kriege das Verhältnis zwischen Deutschland und Belgien sich gestalten wird.** Das ist eine sehr schwierige Angelegenheit, eine Lösung muß gefunden werden. **Aber eines steht fest: Deutschland muß Sicherheit haben, daß Belgien nicht ein Vorposten Englands werde. Dies werden wir verhüten."**

„Sie sind somit überzeugt, daß die Bestimmung des Schicksals Belgiens von Deutschland abhängen wird?" fragte der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant." „Gewiß", antwortete der Unterstaatssekretär, **„davon sind wir in Deutschland alle fest überzeugt. Wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen, wir werden dafür sorgen, daß das, was sich jetzt ereignete, sich nicht wiederholt.** Wir haben unsere Friedensliebe reichlich bekundet, wir sind ein friedliches Volk; es geht uns gut. Was konnten wir bei einem Kriege gewinnen? **Aber jetzt wollen wir einen Frieden durchsetzen, der uns gegen eine Wiederholung eines derartigen Krieges schützt. Wir werden durchhalten, bis dieser Zweck erreicht ist.** Was aus Polen werden wird," sagte der Unterstaatssekretär, „sei ebenso wenig sicher, wie das Schicksal Belgiens."

Die Schlacht in der Champagne.

Der Sturm auf Perthes-Souain.

bb **Berlin, 30. Sept. Der Kriegsberichterstatter Osborn meldet verschiedenen Blättern aus dem Großen Hauptquartier: Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern mittag und nachmittag mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders richtete sich der Vorstoß der anstürmenden Infanteriemassen wieder gegen den Abschnitt St. Hilaire-Souain-Perthes und Mesnil. Aber auch diesmal wieder wurde der wütende Anprall durch die nie genug zu rühmende Tapferkeit unserer Champagnetruppen auf der ganzen Linie abgewehrt. Trotz der Riesenzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und der schwersten Verluste hatte der Feind an keiner einzigen Stelle Erfolg.**

Ein Verwundeter erzählte, daß gestern früh in der Dämmerung seine Kompagnie glaubte, die Franzosen hätten neue Verschanzungen aufgeworfen, bis die Leute erkannten, daß hier Haufen übereinander getürmter Leichen der Feinde vor ihnen lagen.

Namentlich zeichneten sich gestern nachmittag sächsische Regimenter durch musterhafte Standhaftigkeit aus. Was unsere Truppen in diesen schweren Kämpfen bei Tag und Nacht in ununterbrochenem furchtbaren Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldenmut leisten, kann kein Wort der Bewunderung und des Dankes ausdrücken. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt.

Im Trommelfeuer.

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." Prof. Wegener meldet aus dem Großen Hauptquartier: Gestern kam es am Morgen, Mittag und Nachmittag wieder zu außerordentlich schweren Kämpfen in der Mitte der Front, Oestlich von Auberive unter Trommelfeuer, das selbst noch das vom 25. September in den Schatten stellte. Unsere Stellungen, die wir am Morgen inne gehabt haben, wurden jedoch überall gehalten. Sächsische Truppen haben sich dabei in glänzender Weise bewährt.

Der Feind wurde mit den schwersten Verlusten zurückgewiesen. Die Nacht über dauerte das Artilleriefeuer an. **Das Wetter, das die Nacht und den Morgen hindurch schlimm war, beginnt sich aufzuklären. Unsere Bewegungen hinter der Front vollziehen sich nach wie vor in tadelloser Ruhe und Ordnung. In unserem Orte konzertierte gestern nachmittag die Militärmusik für die Verwundeten und Abgelösten auf dem Marktplatze.**

Die gedämpfte Siegesfreude in Frankreich.

WTB **Paris,** 29. Sept. Die freudige Erwartung, welche durch die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt worden ist, dauert an. Die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Aufsatz Hervés in der „Guerre Sociale" wieder, der es für entschuldbar erklärt, wenn man in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gelinge, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert, Bulgarien abgekühlt, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit. Mißlinge sie, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt, und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlösser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern, er wolle aber nicht entmutigen. Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, um bittern Enttäuschungen vorzubeugen, falls der bisherige Erfolg sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwickle.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris,** 30. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend: Die Kämpfe haben den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Souchez und Vimy angedauert. Wir behaupteten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wird andauernd heftig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft, sowie um eine Verminderung des Vorsprungs nördlich Le Mesnil, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupteten. Wir rückten auf den Hängen des Hügels von Tahure in der Umgebung des Dorfes, sowie nördlich von Massiges vor. Beiderseitiges ziemlich heftiges Bombardement im Priesterwalde und im Walde von Aprémont. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Berichte gestatten, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kombiniert ist, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu ermessen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mächtig verschanzten Stellungen aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie Befehl hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armeekorps (?) übersteigt. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt jetzt über 23 000, die Zahl der abtransportierten Kanonen 79, 17 550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons ankommen und werden nach dem Internierungsort geleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld gesäubert und die Waffen aller Art, das Schützengrabenmaterial und Sachmaterial, das der Feind im Stiche lassen mußte, gezählt werden. Im Artois dauerte der gestern gemeldete Fortschritt östlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir erreichten nach erbittertem Kampf die Höhe 140, einen beherrschenden Punkt der Kämme von Vimy und der südlich davon gelegenen Gärten. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung gemacht wurden, übersteigt 300; sie gehören zumeist zwei Gardedivisionen an. In der Champagne dauert der Kampf, ohne nachzulassen, auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich Massiges ergaben sich neue Gruppen Deutscher; die Gesamtzahl hat bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000 erreicht. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind beschoß unsere Schützengräben nördlich und südlich der Aisne, in den Gebieten des St. Mardwaldes, von Troyon und Vailly heftig. Wir antworteten energisch.

Notiz des W. T. B.: Obwohl der Bericht in seinen Uebertreibungen ungewöhnlich weit geht, geben wir ihn, unserm Grundsatz entsprechend, ebenso wie die bisherigen, ohne jede Verkürzung wieder.

Norwegische Stimme über die Westoffensive.

lb **Christiania,** 30. Sept. Hauptmann Mörregaard schreibt im „Aftonblad" in einer eingehenden Besprechung der englisch-französischen Offensive im Westen: „Aus den letzten Berichten geht hervor, daß der Offensivstoß von Flandern bis Neuville zum Stehen gebracht wurde. Es ist möglich, daß dies nur ein vorläufiges Ergebnis ist, und daß die Angriffe wieder aufgenommen werden. Aber es sieht fast so aus, als ob die Engländer bei Ypern und Lille und die Franzosen bei Arras die Grenze des Möglichen für diesmal erreicht haben und nicht mehr Kraft genug besitzen, einen Angriff gegen die zweite deutsche Verteidigungslinie zu führen. Die Verbündeten halten, was sie gewonnen haben und was an und für sich nicht so gering ist.

In der Champagne gehen die Kämpfe weiter, wenn auch anscheinend mit abnehmender Heftigkeit. (?) Das hauptsächliche französische Ziel ist auch diesmal, wie in der Winterschlacht, der Eisenbahnknotenpunkt Vouziers. Sollte es ihnen glücken, diesen Punkt zu nehmen, so wären die wichtigsten Etappenlinien zur Armee des Kronprinzen in den Argonnen unterbunden. Die Erreichung dieses Zieles dürfte aber trotz des Landgewinnes noch gute Weile haben, und die Franzosen dürften sicherlich die hinteren deutschen Verteidigungslinien ebenso stark finden wie die vorderen.

Man bekommt beim Studium des letzten amtlichen französischen Berichtes den Eindruck, daß es auch diesmal den Franzosen nicht gelingen werde, ihren Stoß ganz durchzuführen, und daß es auch diesmal keinen Durchbruch geben wird, sondern daß nur ein paar neue „Buckel" das Resultat dieser riesenhaften Anstrengungen sein dürften, und zwar einige Buckel von höchstens 4 Kilometer Tiefe. Auf einer Karte, wie man sie in den Zeitungen veröffentlichen kann, wird eine solche Veränderung der Frontlinie kaum sichtbar sein. Sie wird gering und unansehnlich aussehen im Vergleich zu den mächtigen Veränderungen an der Ostfront, durch die wir verwöhnt worden sind. Dort hat es sich in innerhalb dreier Wochen um eine Frontverschiebung von 300 Kilometern gehandelt. Es wäre jedoch falsch, die Entwicklung im Osten mit dem Westen zu vergleichen. Dort ist es eine offene Feldschlacht, hier ein Festungskrieg. Man darf deshalb den Erfolg der Verbündeten nicht unterschätzen."

Kriegsfragespiel im Unterhause.

WTB **London,** 30. Sept. Unterhaus. Pollaire (Unionist) fragte, ob die Admiralität Mitteilungen über die Tätigkeit britischer U-Boote in der Ostsee machen und die Befriedigung des U-Bootes nennen könne, der das deutsche Schiff „Moltke" erfolgreich angegriffen. McKenna erwiderte: Die britischen U-Boote in der Ostsee stehen unter den Befehlen des russischen Oberbefehlshabers. Die russische Regierung hat die Verantwortung dafür, was über ihre Tätigkeit bekannt werden darf. Lord Robert Cecil sagte auf eine Frage, er könne über die Lage in Persien nur mit der größten Zurückhaltung sprechen. Die Lage sei der Gegenstand besorgter Beratung zwischen dem indischen Amte und dem auswärtigen Amte. Cecil erwähnte die Angriffe auf britische Offiziere und Konsuln in Abuschehr, Ispahan und Schiras, die offenbar durch deutsche und österreichisch-ungarische Ränke angezettelt worden seien. Nachdrückliche Vorstellungen seien bei der persischen Regierung erhoben worden. Man dürfe hoffen, daß die Regierung, obwohl sie sich in einer schwierigen Lage befinde, wünscht Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten und eine Wiederholung der Verbrechen zu verhindern. Es wäre äußerst schwierig, während des Krieges Truppen zu organisieren. Die Lage würde sich hoffentlich bessern. England habe versprochen, die Finanzlage Persiens zu erleichtern, und Verhandlungen hätten auf dieser Grundlage stattgefunden. England sei bereit, große Zugeständnisse zu machen. Johnson Hicks fragte Asquith, ob er eine volle Erklärung über die Aussichten und die Lage der Expedition nach den Dardanellen geben wolle. Asquith erwiderte, er könne den letzten Erklärungen, die Lord Kitchener und er dem Parlament abgegeben hätten, nichts hinzufügen. Die Regierung habe alles mitgeteilt, was unter Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse erlaubt gewesen sei.

Die Dienstpflicht vor dem Unterhause.

WTB **Haag,** 30. Sept. Die „Nieuwe Courant" meldet aus London, Hauptmann Guest habe in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt, nach seiner Berechnung würden die Engländer in den nächsten zwölf Monaten 1 400 000 Mann an der Front haben müssen, davon an Reserven 1 700 000 Mann, zusammen 3 100 000 Mann. Wenn man die gegenwärtige Stärke des Heeres in Rechnung stelle, ergebe sich, daß im nächsten Jahre noch 900 000 Mann angeworben werden müßten. Wenn die Regierung Gewißheit geben könnte, daß sie 20- bis 25 000 Mann wöchentlich durch freiwillige Werbung aufbringen könne, würden er und seine Freunde sich zufrieden geben. Diese Rede Guests wurde von den Gegnern der Dienstpflicht heftig kritisiert, und selbst einige ihrer Anhänger verließen zum Zeichen der Unzufriedenheit mit der Art, wie Asquiths Wunsch außer acht gelassen wurde, den Saal.

Schwerer Stand der Engländer in Aegypten.

bb **Genf,** 30. Sept. (Privattelegr.) Nach Pariser Privatdepeschen der „Gazette de Lausanne" beschäftigt die schwierige, fast unlösbare Frage des Kalifats die Diplomaten des Vierverbandes. Obwohl man einen Khedive in Aegypten ernannt habe, erkennen alle Muselmanen den Sultan Mehmed als geistliches Oberhaupt an, was besonders in Aegypten den Engländern schwere Verlegenheiten bereite. **In den ägyptischen Moscheen bete man für den Sultan in Konstantinopel und predige Revolte gegen die Engländer.** Türkische Offiziere ziehen durch Aegypten, aber die Behörden seien machtlos, weil diese angeblich Abgesandte des Groß-Senussen sind, den England nicht zu erzürnen wagt. Die Lage ist dermaßen ernst, daß die Londoner Diplomatie, wie die Depesche versichert, eine baldige Lösung in der Streitfrage anstrebt.

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg,** 30. Sept. (Telegr.) Der Große Generalstab berichtet vom 29. Sept.: „In der Gegend nordwestlich von Friedrichstadt griffen die Deutschen ohne Erfolg die Dörfer Tschosch und Linger nordwestlich Mischkallen an. Wir wiesen die Angriffe mit Geschütz- und Kleingewehrfeuer ab. In der Gegend von Dünaburg geht das Geschützfeuer ohne Unterbrechung weiter. Wir wiesen durch unser Feuer deutsche Angriffe ab. An der Front vom Dorfe Gotey-Spenten—Medwuschje dauert der Kampf an. Einige weniger bedeutende Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Kostanu statt.

Angriffstätigkeit der Italiener.

WTB **Wien,** 30. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Ilwa und der Putilowka ist unverändert. Im Sumpfland des Korminbaches erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen.

Zwei feindliche Flieger wurden herabgeschossen.

Die k. und k. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamello-Gebiete gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Paß westlich Cima Presena wurde durch unsere Artillerie abgewiesen; auch bei der Mandrophütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth grüßten sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Kärntnerfront nächtliche Angriffe auf unsere befestigten Linien, westlich des Bambaschgrabens (bei Pontafel). Die Kämpfe bei und nördlich Tolmein dauern fort. Vor dem Mrzli wich der Feind in die alten Stellungen zurück. Gegen Dolje wurde der Angriff wiederholt, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern lebhaft war, von neuem.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage auf dem Balkan.

Die beabsichtigte Expedition nach Saloniki.

bb **Genf,** 30. Sept. Mit der Frage, ob die Athener Regierung unter allen Umständen und bedingungslos den Truppen der Verbündeten die Landung in Saloniki gestatten und dann beim Durchzug durch das griechische Gebiet jede Förderung werde angedeihen lassen, beschäftigt sich die französische Regierungspresse sehr angelegentlich. Der „Temps" und „Petit Parisien" glauben diese Frage bejahen zu können. Die Zeit bis zur zweiten Oktoberwoche, die nach Sofioter Quellen für die Ueberschreitung der Timokgrenze durch die Truppen König Ferdinands bestimmt sei, wäre ohne Verzug auszunutzen, denn Bulgarien würde, falls man es gewähren ließe, die Wardabahnlinie bei Gewgele durchschneiden, die Verbindung Serbiens mit Westeuropa einerseits und mit Griechenland anderseits unterbrechen und das kaum 70 Kilometer von Gewgele entfernte Saloniki ernstlich bedrohen. Diese Erwägungen müßten, so folgert der „Temps", bei König Konstantin alle Bedenken verschwinden lassen, die einem raschen Entschluß zugunsten Serbiens und des Vierverbandes bis in die neueste Zeit noch entgegenstanden. Das „Journal des Debats" meint, der Vierverband schulde Bulgarien gar keine Entschädigung, selbst für den Fall, daß es seine Mobilisierungsmaßnahmen jetzt zurücknehme. Der Bukarester Vertrag bestehe vollkommen zu Recht und es hieße die Bulgaren schlecht kennen, wenn man annehmen wolle, daß ihre Begehrlichkeit mit dem Gewinn des linken Wardaufers und Kawallas volle Befriedigung fänden.

bb **Lugano,** 30. Sept. Petersburger Telegramme der Mailänder Zeitungen melden: In russischen Kreisen erwartet man von der bevorstehenden Landung des Ententeheeres auf Saloniki einen heilsamen Einfluß auf die bulgarische Regierung, die sich vielleicht noch besinnen wird, ehe sie diesen verhängnisvollen Schritt unternimmt.

Die für Saloniki bestimmten Truppen werden den auf Malta und in Aegypten versammelten Reserven entnommen werden. Ebenso soll sich an der Expedition ein italienisches Korps beteiligen. Ueber die Teilnahme russischer Truppen ist noch nichts beschlossen worden, da die Verbündeten Rußlands in der für dieses so peinlichen Frage auf Rußland keinen Druck ausüben wollen.

Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten nach Berlin?

bb **Wien,** 30. Sept. (Privattelegr.) Aus Sofia läßt sich das „Neue Wiener Journal" drahten, daß Ministerpräsident Radoslawow beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird der Besuch des Sohnes des Ministerpräsidenten hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft die Stellung eines Attachés bekleidet. Das Publikum mißt jedoch der Reise politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Bulgarische Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über die Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

An der Front in Wolhynien.

Der Rückzug der Russen aus Wolhynien.

* **Wien,** 30. Sept. Aus dem Kriegspressequartier meldet die "Köln. Ztg.": Mit der Wegnahme der letzten russischen Nachhutstellung am westlichen Putilowka-Ufer ist der **Rückzug der Russen hinter die Putilowka abgeschlossen.** Die russische Heeresleitung wurde zu diesem Rückzug durch einen ominösen Rechenfehler gezwungen. Sie berechnete nämlich die voraussichtliche Dauer der Offensive gegen unsere Styr-Ikwa-Front um vieles kürzer, als es nach den in Ostgalizien mit der Defensivkraft unserer Armeen gemachten Erfahrungen eigentlich gerechtfertigt war, und glaubte, auf dieser Grundlage den geplanten Durchbruch mit Hilfe der großen Ueberzahl und der starken Unterstützung der zur Offensive aus den geräumten Festungen herangezogenen schweren Artillerie vor der am Nordflügel zu gewärtigenden Bedrohung durchführen zu können. Wenn dies gelungen wäre, hätten wir unsern linken Flügel zurücknehmen müssen und es den Russen dadurch ermöglicht, das Eingreifen anderer Armeeteile südlich des Pripjetgebietes durch eine entsprechende Flankenbewegung rechtzeitig zu vereiteln. **Da aber die Offensive überhaupt keine Erfolge erzielen konnte, waren die Russen an unsere Ikwa-Styr-Front gebunden und mußten ihre Angriffstruppen in dem Augenblick, da ihre Nordflanke durch die über den Styr weiter flußabwärts, unterhalb Lusk, vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte bedroht erschien, die ganze wolhynische Front hinter die Putilowka zurücknehmen, um** auf diese Weise hinter die Deckung des Putilowka-Flußbogens zu kommen. Heute werden von keinem Kriegsschauplatz entscheidende neue Momente gemeldet.

Das Vordringen der Verbündeten in Wolhynien.

bb **Berlin,** 30. Sept. (Privattelegr.) An der wolhynischen Front brachte, wie der „B. Z. am Mittag" gemeldet wird, der Donnerstag eine **Fortsetzung des Rückzuges der Truppen des Generals Iwanow hinter die Putilowka.** Unsere nachfolgenden Abteilungen trieben feindliche Nachhuten, die auf dem Westufer den Rückzug deckten, auf das Ostufer zurück. Im allgemeinen wurde der Rückzug von den Russen bisher geschickt durchgeführt. Der Abbruch der Angriffsaktion und die rasche Zurücknahme der bedrohten Front hinter den Putilowka-Abschnitt wurde von General Iwanow in ähnlicher Weise bewerkstelligt, wie seinerzeit der Rückzug der achten russischen Armee aus den Karpathen. Er wartete nicht ab, bis nach dem Stillstande seiner Offensivstöße ein Gegenschlag der Verbündeten folgen würde, sondern wich einem Zusammenstoße mit der am Nordflügel der Styr-Front eingesetzten Armeegruppe Linsingen aus. In Ostgalizien ist es neuerdings zu kleineren Gefechtshandlungen gekommen. Es handelt sich dabei aber nicht etwa um eine neue, einheitliche Offensive des Gegners, sondern um Teilangriffe russischer Infanterie an einzelnen Frontabschnitten. Besonders in dem Raume zwischen dem Brückenkopfe von Trembowla und dem Kampfgebiete östlich Zalosse wurden solche Angriffe unternommen, die aber vorläufig nur als Ausfluß der Beschäftigungstaktik zu werten sind.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hattingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Freitag, den 1. Oktober 1915. — Nummer 227

Vor dem Angriff.

bb Einem am 25. September datierten Feldpostbrief aus dem Westen, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht, entnehmen wir die folgenden Stellen:

„Besonders in den letzten Wochen ist die feindliche Artillerietätigkeit äußerst rege geworden. Mit kurzen Unterbrechungen ruht das feindliche Feuer auf Schützengräben, Batteriestellungen und vor allem auf den Ortschaften dicht hinter der Front, die schon Schutt- und Trümmerhaufen, immer wieder als Ziel ausgesucht werden, wie z. B. das Dörfchen B., auf das der Gegner an einem Vormittage gegen 200 Schuß abfeuerte, und das Städtchen T., auf dessen Bahnhof er es besonders abgesehen zu haben scheint. Unsere Artillerie erwidert natürlich recht kräftig und mit sehr gutem Erfolg, wie durch Artilleriebeobachter und Fesselballons festgestellt wurde. Haben wir denen drüben zur Vergeltung mal kräftig zugesetzt, so lassen sie uns gewöhnlich für kürzere oder längere Zeit in Ruhe.

Die Infanterietätigkeit kann unter diesen Umständen nur gering sein und beschränkt sich fast ausschließlich auf Vorposten- und Beunruhigungsfeuer. Daneben wird alle freie Zeit auf eine noch bessere und stärkere Ausgestaltung der Stellungen verwendet. Hin und wieder unternimmt der Feind auch einmal größere Angriffe oder setzt wenigstens dazu an, holt sich aber stets recht blutige Köpfe von unseren braven Feldgrauen.

Dies ist das gewöhnliche Bild, das sich dem Beschauer jetzt bietet, und in das hier der 24. d. Mts. eine willkommene Abwechslung brachte. Am 23. spätabends rückten die dienstfreien Mannschaften unserer Armeeabteilung feldmarschmäßig aus. Niemand hatte eine Ahnung von dem, was uns bevorstand. In einem Walde zwischen H. und St. V. wurde Halt gemacht und, während immer mehr Truppen aller Waffengattungen anrückten, der kommenden Dinge gewartet. Hell und klar brach der Morgen des 24. an, „echtes Zollernwetter", denn allmählig war uns so eine Ahnung aufgedämmert, daß uns etwas Außerordentliches bevorstehe. Einige feindliche Flieger, die sich in der Luft umhertummelten, wurden schnell vertrieben. Um 10 Uhr stiegen drei unserer Kampfflugzeuge — wir befanden uns in der Nähe unseres Flughafens — empor und kreisten über dem Platz hoch in den Lüften, bereit, jeden neugierigen feindlichen Flieger fernzuhalten und ihm den Einblick zu wehren. In Hufeisenform nahmen wir darauf alle — etwa 40 000 Mann — Paradeaufstellung. Feierliche Stille herrschte, kein Kanonenschlag war hörbar. Um 11 Uhr erschienen die kaiserlichen Automobile, die an der freien Seite des Vierecks hielten, und denen der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen und mehreren hohen Offizieren, unter brausender Musik der versammelten Kapellen, entstieg. Nach der Begrüßung der anwesenden Generale schritten der Kaiser und Kronprinz, in Begleitung des Oberkommandierenden und der übrigen Herren des Gefolges, die Front der Truppen ab. Ueberall freudig begrüßt. Nachdem die Front der Paradetruppen abgeschritten war, wurden die zur Auszeichnung Vorgeschlagenen in die Nähe der Automobile geführt, wo der Kaiser und Kronprinz allen persönlich das Ehrenkreuz überreichte, vielen es sogar an die Brust heftete. Danach fuhren um 2 Uhr die Automobile unter dem Jubel der Truppen und den Klängen der Musikkapellen davon. Um 2½ Uhr rückten wir wieder in unsere Quartiere."

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 1. Oktober 1915.

Entlastung der Gerichte.

Für den Geschäftsbetrieb der Amtsgerichte treten bei den Zivilprozessen am 1. Oktober d. J. bedeutsame Neuerungen ein, deren Kenntnis für jedermann von größter Wichtigkeit ist. Das Bemerkenswerteste sei hier hervorgehoben:

Bei den Ansprüchen auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme, insbesondere also Kauf-, Darlehns-, Mietszins-, Wechselzahlung empfiehlt es sich, nicht mehr sofort Klage zu erheben, sondern den Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls zu stellen, denn der Richter hat, auch wenn Klage eingereicht ist, stets Zahlungsbefehl zu erlassen, wo überhaupt ein solcher zulässig ist. (§ 688 Z. P. O.) Ein Termin wird nicht anberaumt. Wenn der Kläger jedoch bei Einreichung der Klage glaubhaft macht, daß der Kläger den eingeklagten Anspruch bestreitet, wird kein Zahlungsbefehl erlassen, sondern sofort Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt.

Die Bestimmungen über Wechselzahlungsbefehle wird der Kaufmann insbesondere zu beachten haben.

Die Berufung ist erheblich eingeschränkt. Nur, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes 50 Mark übersteigt, ist die Berufung zulässig. Wer also z. B. vom Amtsgericht zur Zahlung von 50 Mark verurteilt wird, hat dagegen kein Rechtsmittel mehr. Jeder wird ferner, wenn sein Anspruch nur bis 50 Mark geht, sorgfältig prüfen müssen, ob er sich der Hilfe eines Rechtsanwaltes bedient. Früher bekam die obsiegende Partei die Anwaltskosten vom Gegner ersetzt, nach dem 1. Oktober d. J. in den Prozessen bis zum Streitgegenstande von 50 Mark nur dann, wenn die Zuziehung eines Rechtsanwaltes zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig war. Bei ganz einfachen Sachen, welche die Partei leicht selbst hätte durchführen können, muß sie demnach ihren Anwalt auch beim Obsiegen selbst bezahlen.

Zum Sanitätsrat ernannt.

⚔ Herrn Dr. May, Chefarzt am hiesigen St. Marienhospital, wurde der Charakter „Sanitätsrat" Allerhöchst verliehen.

+ Das Eiserne Kreuz.

Dem Dragoner Felix Maslowski aus der Nordstraße, wurde vor einigen Tagen das Eiserne Kreuz von Sr. Majestät dem Kaiser in Gegenwart des Kronprinzen persönlich überreicht. M. ist Mitgied der Jünglingssodalität von St. Joseph

Dieselbe Auszeichnung erhielt der Unteroffizier Bernhard Janski aus Herne II, Crangerstraße 5, für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde. Unsern Glückwunsch!

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

× Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 6. (232.) Lotterie muß bis zum 4. Oktober, abends 6 Uhr erfolgen. Die Ziehung findet am 8. Oktober statt.

Verlegung von Diensträumen.

Die Diensträume der Polizeiwache in Riemke werden vom 1. Oktober 1915 ab von Constantinstraße Nr. 7 nach Hernerstraße Nr. 128 verlegt.

Betr. Mietsunterstützungen.

Von der Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins wird uns geschrieben:

Mit Ausbruch des Krieges hatten die Gemeinden ein großes Interesse daran, dafür Sorge zu tragen, daß den Kriegsteilnehmern und deren Familien die Wohnung erhalten bliebe. Nicht zuletzt durch die Opferwilligkeit der Hausbesitzer sind die Gemeinden in die Lage versetzt worden, diese Fürsorge zu erfüllen.

Bekanntlich wird dem Vermieter unter bestimmten Voraussetzungen ein Teil der Mieten aus allgemeinen Mitteln und aus Spenden bezahlt; Grundsatz hierbei ist jedoch, daß der Vermieter auf den nicht gezahlten Teil der Miete verzichten muß. Außerdem wird vielerorts gleichfalls unter Verzichtleistung der Vermieter auf den Restbetrag für die Mietsübernahme eine Höchstzahl für die Räume einer Wohnung und ein Höchstmietzins für einen jeden Raum festgesetzt und hiernach der garantierte Mietsbetrag berechnet.

Die lange Dauer des Krieges, verbunden mit der vermehrten Heranziehung der Mieter zum Heeresdienste, endlich der geschäftliche Rückgang vieler mittlerer und kleinerer Gewerbetreibenden haben das Leerstehen vieler Ladenräume und Wohnungen verursacht. So sind dem Hausbesitzer zweierlei Verluste entstanden, einmal durch die Verzichtleistung auf einen nicht unbeträchtlichen Teil der Mieten hinsichtlich der Kriegsteilnehmer und dann durch das Leerstehen von Wohn- und Geschäftsräumen. Daß diese Schädigungen die Kraft der Hausbesitzer im allgemeinen weit übersteigen, ja in vielen Fällen zu ihrem wirtschaftlichen Zusammenbruche führen mußten, bedarf keiner weiteren Ausführung. Zu allem diesem kommt die Tatsache hinzu, daß gegenüber der Verminderung der Mietseinnahmen eine Steigerung der Ausgaben durch Hypothekenzinsen, Steuern und Reparaturkosten eingetreten ist.

Die Budget-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses, wie auch das preußische Abgeordnetenhaus selbst haben bei ihren letzten Beratungen anerkannt, daß die Hausbesitzer sich in einer großen Notlage befänden, deren Ursache zum großen Teile in der verminderten Mietseinnahme infolge des Krieges zu suchen sei. Das Abgeordnetenhaus hat dann auch einstimmig beschlossen, die preußische Staatsregierung zu ersuchen, bei den Gemeinden dahin zu wirken, daß die Mietsunterstützungen nicht abhängig gemacht würden von der Forderung, daß die Vermieter auf einen Teil ihrer Mietsforderungen verzichten. Auch der Herr Minister des Innern hat in seinem Erlaß vom 27. März 1915 darauf hingewiesen, daß zu den Aufgaben, welcheden Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge obliegen, die Beschaffung eines angemessenen Unterkommens gehöre. Der Herr Minister weist weiter darauf hin, daß es ihm aufgefallen sei, daß unter den von den Gemeinden zur Gewährung der Reichs- und Staatsbeihülfen angewendeten Aufwendungen der Kriegsfürsorge die Mietsunterstützung einen geringen Raum einnähme.

Die Hausbesitzer haben daher ein begründetes Recht darauf, von den Gemeindeverwaltungen zu verlangen, daß sie die Gewährleistung für den ganzen Mietsbetrag auf die Allgemeinheit und falls dies aus finanziellen Gründen nicht möglich sein sollte, einen höheren Prozentsatz übernehmen, aber auf jeden Fall die Beschränkung der Gewährleistung auf einen bestimmten Höchstbetrag und Mietszins, sowie den Verzicht auf spätere Einziehung des Restbetrages durch den Vermieter fallen lassen.

Es ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich bei den Mietsunterstützungen nicht um solche für die Hausbesitzer, sondern für die Mieter handelt, und daß das Reich aus den bewilligten Milliarden-Krediten 200 Millionen Mark, der preußische Staat 110 Millionen Mark abzweigte, aus welchen den Gemeinden die für die Kriegswohlfahrtspflege entstandenen Kosten erstattet werden. Die Erstattungsbeträge sollen und können zu Mietsunterstützungen mit verwendet werden.

Zeichnungen der Eisenbahner auf die Kriegsanleihe.

Die Beamten und Arbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks Essen haben insgesamt mehr als eine Million Mark auf die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnet. Rund 60 000 Mark gingen von Zeichnern aus, die sich mit einem Betrag von nur 100 Mark beteiligten. Die Eisenbahnspar- und Darlehnskasse zeichnete 185 000 Mark, von den Bangenossenschaften der Eisenbahn kamen 225 000 Mark. Zahlreiche Pfandbriefleger ließen die Sparkassenbücher in Kriegsanleihe umwandeln, wobei für die Anleihe etwa 250 000 Mark herauskamen. Auch die Eisenbahnbetriebskrankenkasse hat sich mit einem Betrage von 200 000 Mark beteiligt.

Kriegsverletzte in Bergwerksbetrieben.

Die Sektion 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat eine Erhebung unter den Versicherten des Bezirks veranstaltet, die wertvolles Material zur Beschäftigung von Kriegsbeschädigten in Zechenbetrieben bringt. Die Erhebung umfaßte 1951 Personen. 11 Unfallverletzte, die den Verlust beider Beine beklagen, 301 Verletzte, die Ober- und Unterschenkel verloren, und 250 Verletzte, die Arme oder Hand verloren, fanden Beschäftigung. Auf Zeche Gneisenau I ist ein Verletzter als Maschinenschreiber tätig, der beide Hände verlor. In den Werkstätten arbeiten die gänzlich Tauben mit Erfolg.

Die neue Linie Dortmund-Münster.

Nachdem die ausführende Baufirma sich von der weiteren Ausführung der Erdarbeiten an der Bahnstrecke Preußen—Lünen-Ost hat entbinden lassen, ruhen östlich der Kanalbrücke bei Lünen die Arbeiten vorläufig. Auf der Strecke Preußen—Lünen werden jetzt nur wenig Arbeiten ausgeführt, u. a. wird an den Empfangsgebäuden Lünen-Ost und Preußen weitergearbeitet. Man hofft, noch in diesem Herbst die Strecke Preußen-Lünen zur Benutzung der Züge der ehemaligen Dortmund-Gronauer Bahn fertig zu stellen, um dann die andere Seite Lünen—Preußen zu vollenden. Da auf dem übrigen Teil der Linie Dortmund—Münster die Arbeiten auch langsam fortschreiten, wird der Eröffnungstermin zum 1. Oktober voraussichtlich nicht eingehalten werden können. Mit dem Bau dieser Bahn soll auch die Güterbahnverbindung der Linie Kirchderne—Oberewing ausgeführt werden. Die Linie Kirchderne—Oberewing würde die Strecke Dortmund—Gronau mit Umgehung der Bahn Nette—Kurl verbinden.

* * *

Herner Stadtverordneten-Versammlung

(Sitzung vom 30. September 1915)

Anwesend sind 26 Stadtverordnete und zwei Herren vom Magistrat.

4.20 Uhr eröffnet der stellv. Vorsteher Vogel die Sitzung.

Von dem Vorsteher, Herrn E. Meier, ist ein Gruß aus dem Felde bei dem stellv. Vorsteher eingetroffen. Dieser übermittelt dem Kollegium die auf der Karte enthaltenen Grüße und bittet gleichzeitig, namens des Kollegiums die Grüße erwidern zu dürfen.

Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Bürgerm. Lampe verbreitet sich hierüber an Hand einer Uebersicht, die wir bereits veröffentlicht haben, und bittet um Annahme der Vorlage.

Stadtv. Westerhold befürwortet zunächst die Vorlage, bemängelt aber, daß in der Uebersicht die Hausbesitzer vollständig vergessen worden sind; die Leistungen der Zechen und Werke zur Entlastung der Stadt seien angeführt, nicht aber die Leistungen der Hausbesitzer, die durch ihren Mietnachlaß doch auch, und oft über ihre Kräfte, zur Entlastung der Stadt beigetragen haben. Dafür sollen jetzt für die kleinen Hausbesitzer die Mietsentschädigungen noch gekürzt werden. Redner möchte feststellen, daß dies nicht von der Mietskommission, der auch er angehöre, ausgehe, sondern einem Wunsche des Regierungspräsidenten entspreche.

Bürgerm. Lampe erwidert, daß es absolut nicht Absicht gewesen sei, den Mietnachlaß der Hausbesitzer zu verkennen. Der Mietnachlaß mache nach seiner Schätzung immerhin jährlich etwa 20 000 Mark aus. Auch in der Finanzkommission sei über die Mietsentschädigung an die kleinen Hausbesitzer schon gesprochen worden, die Sache sei aber noch nicht spruchreif.

Stadtv. Fr. Becker weist auf die Entschädigungen anderer Städte hin. In Essen z. B. sei man jetzt dazu übergegangen, statt 60% 70% für Entschädigungen an die Hausbesitzer zu zahlen. Im übrigen empfiehlt auch dieser Redner warm die Annahme der Vorlage.

Stellv. Vorst. Vogel: Die Vorlage ist das Produkt wohlerwogener Beschlüsse. Die Mitglieder der Kommission haben infolge der langen Dauer des Krieges reichlich Gelegenheit gehabt, derartige Fragen zu prüfen. Die Kommission hat die Hoffnung, daß die heutige Vorlage genügen werde, die Verhältnisse bei unseren Kriegerfrauen aufzubessern.

Bezüglich der Ausführungen des Stadtv. Westerhold betont der Redner, daß selbstverständlich auch die Hausbesitzer erheblich ihren Teil zur Entlastung der Stadt beigetragen haben.

Stadtv. Hölkeskamp erkennt die Einwendungen des Stadtv. Westerhold betr. die kleinen Hausbesitzer im großen und ganzen als berechtigt an, erwähnt dann weiter, daß es leider auch in Herne Hausbesitzer gäbe, die mehr von den Kriegerfrauen herauspressen wollten, als ihnen zustehe. Zur Strafe sollte man eigentlich die Sätze heruntersetzen und die kleinen Hausbesitzer durch die dadurch erzielte Ersparnis unterstützen.

Stellv. Vorst. Vogel verwahrt sich gegen die von dem Vorredner allgemein erhobenen Vorwürfe gegen die Hausbesitzer und fordert ihn auf, Namen zu nennen, wenn nicht in der öffentlichen Sitzung, dann in der Kommission.

Stadtv. Westerhold: Nicht in der Kommission, in der Oeffentlichkeit müssen diese Namen an den Pranger gestellt werden.

Bürgerm. Lampe: Auch ich möchte mich gegen die Ausführungen des Herrn Hölkeskamp wenden. Es sind einige Fälle von mir selbst in der Kommission mitgeteilt worden. Die betr. Hausbesitzer — es handelt sich nur um einzelne Fälle, die bei der Masse nicht in Betracht kommen — haben meist aus Unkenntnis gehandelt und nachher alles zu viel Erhaltene zurückgezahlt. Wenn Herrn Hölkeskamp außer den von mir mitgeteilten Fällen noch andere Fälle bekannt geworden sind, dann möge er sie mitteilen. Es kann sich, wie gesagt, nur nur um einzelne Fälle handeln. Die Beamten, die in dieser Sache arbeiten, passen sehr scharf auf.

Stadtv. Hölkeskamp erwähnt zwei Fälle, die ihm bekannt geworden und betont im übrigen, daß ihm jede Verallgemeinerung und jeder Vorwurf ferngelegen habe. Er habe nur einige Schattenseiten hervorheben und beseitigen wollen.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, erfolgt die Abstimmung, die, wie zu erwarten war, die einstimmige Annahme der Vorlage ergibt.

Unterstützung von Krieger-Witwen.

Nach Verfügung der Regierung ist es den Städten freigestellt, an der Witwen- und Waisenpension der Kriegerwitwen die übergezahlten Unterstützungsbeträge zu kürzen. Dies ist in Herne regelmäßig geschehen. Die Unterstützungskommission schlägt vor, aus den so gekürzten Beträgen in Notfällen Beihülfen zu gewähren. Wird angenommen.

Erhöhung der Familien-Unterstützung für eingezogene städtische Angestellte.

Es handelt sich um fünf städtische Angestellte, die keine Beamteneigenschaft haben. Es kommt in Betracht eine Erhöhung der Unterstützung von 40 auf 50 Prozent. Versammlung ist mit der Vorlage, die keine erhebliche Mehrausgabe erfordert, einstimmig einverstanden.

Darlehen an städtische Beamte für die Kriegsanleihe.

Bekanntlich hatte die Stadtverwaltung bei der dritten Kriegsanleihe ihren Beamten und Lehrern Darlehne ge-

---

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller. 23

Roth, der sah, daß sein Gefangener über diesen Punkt nichts aussagen würde, ging zu einem anderen Thema über.

„Wie ist Smith in den Besitz des Geldes gekommen?"

„Ich weiß es nicht."

„Haben Sie eine Ahnung, wo der Kommissar Christian geblieben ist?"

„Auch das kann ich nicht sagen."

„Wer ist der Herr J. in Zehlendorf?"

Krüger stutzte. Diese unerwartete Frage schien ihm sichtlich unangenehm zu sein. Dann sagte er: J. in Zehlendorf? Das ist — das — ist ein Herr, der mit Vornamen Josef heißt, dessen anderen Namen ich aber nicht kenne." Man sah ihm an, daß er log.

„Und was meint Herr Josef mit dem Vogel, der noch immer nicht zahm ist?" sagte Roth, dem Verhafteten plötzlich den Brief vorlegend.

Krüger erblaßte. Dieses Schreiben war ihm offenbar äußerst peinlich und noch unangenehmer die Frage. Endlich sagte er: Ich habe dem Herrn Josef einen Papagei verkauft, den er zähmen wollte, was, wie es den Anschein hat, Schwierigkeiten macht."

„Wie merkwürdig", sagte Roth, ruhig vor sich hinblickend, daß Sie nicht einmal den Namen des Herrn J. kennen, während dieser sogar Ihre Adresse in Norwegen kennt."

Damit zeigte er ihm das Kuvert.

Da Krüger behauptete, nichts zu wissen, wurde er auf Roths Befehl wieder abgeführt.

„Es ist alles Schwindel," sagte er dann zum Kapitän. „Die beiden Burschen sind ebenso verlogen wie unerschrocken. Es wird noch harte Arbeit kosten!"

„Na, nun lassen Sie endlich mal den Dienst," erwiderte der Kapitän, seinen Gast auf Deck begleitend, „und richten Sie sich so ein, daß Sie heute abend frisch sind!"

Der Himmel hatte sich aufgeklärt, die weite, leichtbewegte Fläche des Fjords lag im schönsten Sonnenschein da. Die Passagiere des „Polarstern" waren sämtlich an Bord zurückgekehrt und erfreuten sich vom Sonnendeck und Promenadendeck aus an der herrlichen Aussicht.

Hilde stand mit ihrer Mutter hinten am Heck und sah zu, wie das letzte Motorboot, das bereits in der Luft schwebte, durch die Dampfwinde gehoben und hoch oben auf dem Sonnendeck zwischen den Davits festgemacht wurde. Die Damen hatten bereits zum Kapitänsessen, das diesen Namen wegen besonderer Veranstaltungen führte und gewissermaßen ein Abschiedsfest bildete, Toilette gemacht.

„Mama", sagte Hilde, die Mutter unterfassend und langsam nach dem Vorderteil des Schiffes zugehend, „ich habe Dir etwas zu sagen."

„Ist es denn etwas Besonderes?" fragte die Mutter, welcher der fast feierliche Klang in dem Ton der Tochter auffiel.

„Ja, es ist etwas Besonderes! — Mama, ich habe mich mit dem Kriminalkommissar Roth verlobt!"

Frau Estorf blieb überrascht stehen. Sie war zwar im allgemeinen daran gewöhnt, daß das selbständige junge Mädchen manchmal über ihren Kopf hinweg irgend etwas unternahm, aber bei diesem wichtigsten Schritt ihres Lebens hätte sie als Mutter denn doch vorher wenigstens zu Rate gezogen werden müssen.

„Aber Kind, wie ist das möglich?" fragte sie, die Tochter, bei den Händen fassend, „warum hast Du mir denn gar nichts davon gesagt?"

„Weil ich nicht durfte, Mama."

„Du durftest es nicht? Und warum nicht?"

„Weil niemand erfahren sollte, daß Roth nicht der war, für den er sich ausgab."

„Das kann ich nach dem, was heute vorgefallen ist, verstehen, aber wie ist es denn so schnell gekommen? Hast Du ihm in aller Form Dein Wort gegeben?"

Frau Estorf war ganz erregt geworden bei dem Gedanken, ohne daß sie es ahnte, plötzlich in den Besitz eines Schwiegersohnes gekommen zu sein.

Hilde lächelte, leicht errötend:

„Mama, es kam so schnell, ich weiß selbst nicht wie!"

„Und wann?"

„Gerade heute vor acht Tagen des Abends spät auf der stürmischen Fahrt von Balholmen nach Aalesund."

„Ich habe ja so etwas geahnt," sagte Frau Estorf, die sich allmählich von ihrem Staunen erholte, „daß er sich sehr für Dich interessiere und Bumsdorff aus Deiner Gunst verdrängt hatte. Du warst auch viel allein mit ihm, aber — daß es so schnell kommen würde —" sie seufzte tief.

„Nun Mama, und Du freust Dich doch mit mir?"

Sie sagte das in der ihr eigenen halb bittenden, halb schmeichelnden Art, der die Mutter niemals lange widerstehen konnte.

„Gewiß, mein Kind. Aber zum Heiraten gehört doch mehr, als bloß Liebe!"

„Mehr, Mama? Wie meinst Du das? Ich denke vor allem doch Liebe!"

Frau Estorf, die sehr reich und daher in der angenehmen Lage war, unter den Söhnen des Landes Umschau zu halten, um eine nach modernen Begriffen passende und standesgemäße Partie für ihre Tochter zu finden, hätte ihre Tochter am liebsten einem Offizier oder Rittergutsbesitzer, allenfalls auch einem Regierungsrat mit klangvollem Namen gegeben, aber Hilde hatte den Bemühungen der Mutter, die sie als geschiedes Mädchen als wenig angenehme Auswüchse mütterlicher Eitelkeit früh genug erkannte, stets einen Riegel vorgeschoben.

Gewiß, es waren unter den vielen Kavalieren ganz nette Leute gewesen, aber sie hatte niemals, auch bei den anscheinend aufrichtigsten Redensarten, den Eindruck los werden können, daß sie weniger um ihre Person willen, als des Geldsacks wegen, der verlockend im Hintergrund prangte, umworben würde. Sie hatte aus diesem Grunde schon mehrere Körbchen ausgeteilt und alle Bemühungen und Wünsche der Mutter zunichte gemacht.

„Gewiß, mein Kind, die Liebe ist die Hauptsache, aber — Du weißt, was eine Stellung in der Gesellschaft bedeutet", fuhr Frau Estorf fort.

„Ach, Mama, tue mir die Liebe und fange nicht wieder mit Deinen alten Geschichten an. Und übrigens, was willst Du? Max nimmt eine sehr geachtete Stellung ein, er hat, wie die meisten seiner Berliner Kollegen, Jura studiert, ist Reserveoffizier —"

„So, ist er Reserveoffizier?" fragte Frau Estorf, sie unterbrechend.

„Allerdings!"

„Und seine Familie?"

„Sein Vater ist Rittergutsbesitzer gewesen, er ist tot, hatte viele Kinder. Die Mutter lebte in Wiesbaden."

„Der Vater war Rittergutsbesitzer?"

„Ja, ich sagte es schon."

Frau Estorfs Herz fing an, sich zu beruhigen. Auch ihr Sohn, Hans Estorf, der bei den Dragonern stand, konnte beim besten Willen gegen einen solchen Schwager nichts einwenden, wenn ja auch — der klangvolle Name und der klangvolle Titel fehlte. Sie sagte daher, als sie den tiefen Ernst bemerkte, der an Stelle der früheren Zuversicht auf Hildes leicht gerötetem Gesicht lagerte:

„Nun, mein Kind, wenn Du ihn wirklich lieb hast und der Dir mehr gefällt, als alle die anderen, ich werde Dir keine Schwierigkeiten machen."

Sie waren wieder an Heck angelangt und nicht wenig erstaunt, den, von dem sie soeben so lange und eingehend gesprochen hatten, plötzlich vor sich zu sehen.

„Er sieht in seinem eleganten Smoking tatsächlich wie ein Regierungsrat aus", dachte Frau Estorf, als Roth mit höflicher Verbeugung ihre dargereichte Hand küßte.

„Darf ich Dir den Herrn Kriminalkommissar Roth vorstellen, früher Baumann," sagte Hilde glückselig lächelnd, in dem Bestreben, dem Geliebten über das Peinliche der Situation hinwegzuhelfen und ihm damit gleichzeitig anzudeuten, daß er unbesorgt bei der Mutter anfragen könne.

Roth verstand sie sofort. Er blickte sie einen Augenblick dankbar an und wollte soeben kurzerhand auf sein Ziel losgehen, als Frau Estorf ihm plötzlich zuvorkam und mit Tränen in den Augen sagte:

„Ich weiß alles, Herr Roth, nehmen Sie sie hin und machen Sie mein Kind glücklich."

Da küßte der glückliche Mann der Mutter nochmals die Hand mit einem: „Ich hoffe, meine verehrte, gnädige Frau", dann schloß er die anmutige Mädchengestalt in seine Arme und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

— — — — — — — — — — —

Der Steward blies zum letzten Male. Alles strömte zum Kapitänsessen in den geschmückten Speisesalon. Sämtliche Pfeiler waren mit Blumengirlanden umschlungen, die sich auch über die langen schön gedeckten Tafeln dahinzogen, auf denen zahllose bunte Fähnchen aller Nationen aufgestellt waren.

Es herrschte große Fröhlichkeit in dem weiten Raume, man gedachte mit Befriedigung der herrlichen Reiseeindrücke und auch des letzten Abschiedes von Bergen, das der „Polarstern" bei herrlichem Sonnenuntergang verlassen hatte, als sollte jeder Passagier noch einen besonders freundlichen Eindruck von diesem merkwürdigen, trotzigen Fjordland mit nach Hause nehmen.

Das stolze Schiff strebte in voller Fahrt mit südwärts gerichtetem Bug der Heimat zu, von der es noch eine fast zweitägige Fahrt durch die Nordsee trennte.

Plötzlich klopfte jemand an sein Glas. Es war der alte Professor Lehr, der in launiger Weise kurz den glücklichen Verlauf der Reise pries und im Namen der Passagiere dem Kapitän und seiner Besatzung seinen Dank aussprach. Alle stimmten in das Hoch auf den Kapitän ein.

Kaum hatte man eine halbe Minute gesessen, als Kapitän Braun, dem Roth bereits glückstrahlend von seiner Verlobung Mitteilung gemacht hatte, aufstand und in kurzen, kernigen Worten für die freundliche Anerkennung und das ihm gewidmete Hoch dankte. Seine Rede klang unter allgemeiner Heiterkeit in dem Wunsche aus, daß die Teilnehmer auch den letzten Teil der Fahrt, die gefürchtete Nordsee, nachdem sie inzwischen doch gewiß alle seefest geworden wären, ohne jede seelische und körperliche Depression überwinden würden. Sein Hoch galt den Damen, die, wie immer und überall im Leben, der Reise erst die richtige Weihe gegeben hätten.

Als das Hoch verklungen war, bat er dann nochmals mit seiner mächtigen Stimme einen Augenblick um Gehör.

„Ich habe der Gesellschaft auch noch eine besonders freudige Nachricht mitzuteilen. Es hat eine Verlobung stattgefunden, und ich freue mich, daß es mir gestattet worden ist, sie hier zu proklamieren. Herr Kriminalkommissar Roth und seine Braut Fräulein Hilde Estorf: Hoch!"

„Hoch! hoch!" scholl es freudig von allen Seiten, und als der Kapitän nun mit einem prachtvollen Blumenstrauß zu dem jungen Paare ging, um persönlich der jungen, schönen Braut Glück zu wünschen, da kannte der Jubel keine Grenzen. Viele Damen und Herren der Gesellschaft folgten seinem Beispiel und stiehen mit dem jungen Paare an.

(Fortsetzung folgt.)

währt für Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Von diesem Angebote haben die Beamten und Lehrer reichlich Gebrauch gemacht und nahezu 90000 Mark gezeichnet. Die Vorschüsse sind spätestens fünf Jahre nach Friedensschluß zurückzuzahlen, was im Hinblick auf die beschlossenen, durch den Krieg aber hinausgeschobenen allgemeinen Gehaltsaufbesserungen wohl geschehen kann. Bei etwaigem Todesfall des betr. Beamten haften die Erben. Kollegium erteilt hierzu nachträglich seine Genehmigung.

Fluchtlinienfestsetzungen.

Es handelt sich um Festsetzung der Fluchtlinien für die verlängerte Kaiser-Wilhelmstraße von der Bochumerstraße bis zum Kaiser-Friedrichplatz und einiger Nebenstraßen. Alle Anlieger haben sich mit den Plänen einverstanden erklärt. Ferner ist die Fluchtlinie für die verlängerte Ewaldstraße und eine Nebenstraße festzusetzen. Kollegium stimmt den Vorlagen zu.

Nachbewilligung für das Alte Amtsgerichtsgebäude.

Durch die Verzögerung des Neubaues sind einige dringende, nicht vorhergesehene Ausbesserungsarbeiten auszuführen, deren Kosten, 300 Mark, bewilligt werden.

Städt. Verkaufsraum für Lebensmittel.

Um nicht den Einflüssen der Witterung ausgesetzt zu sein und auch die Lebensmittel lagern zu können soll für die städtischen Lebensmittelverkäufe der für einen späteren Ratskeller vorgesehene Raum in der Nordwestecke des Rathauses hergerichtet werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 500 Mk. Kollegium ist einverstanden.

Erweiterung des Südfriedhofes.

Für die Erweiterung des Südfriedhofes waren z. Zt. 29000 Mk. bewilligt. Jetzt sollen als 2. Teilbetrag hiervon 8000 Mk. für diesen Zweck bereit gestellt werden, um die Arbeiten fortführen zu können. Die Summe wird bewilligt.

Beitritt zur Westf. Zentral-Genossenschaft.

Der Beitritt zur Westf. Zentral-Genossenschaft-Münster mit einer Haftsumme von 1000 Mk. und einem Jahresbeitrag von 3 Mk. wird zugestimmt.

Schiedsmannswahl.

Für den Bezirk 1 und für den Bezirk 2 (als Stellvertreter) wird der bisherige Schiedsmann, Herr Lehrer Karl Peters wiedergewählt.

Außerhalb der Tagesordnung.

Unter Anerkennung der Dringlichkeit werden für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahl (Ersatz Neuland) die Stadtv. Schütz und Hüllmann als Beisitzer und die Stadtv. Halstrick und Drögenkamp als als Stellvertreter gewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Veranstaltung von Siegesfeiern in Herne.

Es liegt ein Antrag Tegeder hierzu vor, dessen Dringlichkeit anerkannt wird. Es handelt sich um die Gewährung eines städtischen Zuschusses zu den Kosten für schlichte Siegesfeiern vor dem Rathause bei Bekanntwerden bedeutungsvoller Siege.

Hierzu teilt Erster Bürgermeister Dr. Sporleder mit, daß, wie auch in der Tagespresse bereits bekanntgegeben, sich ein Bürger-Ausschuß gebildet habe, zur Uebernahme der Vorarbeiten und Zusammenstellung des Programms. Die Veranstaltung soll bestehen in einer Ansprache, Absingen patriotischer Lieder und einfacher Beleuchtung des Rathauses. Vor dem Rathause sollen 2 Flammenbecken aufgestellt und und mit einer leuchtenden Masse gefüllt werden, außerdem zur besseren Beleuchtung des Platzes eine Bogenlampe. Die Kosten für die Beleuchtung belaufen sich auf etwa 30 Mk. für 5—6 Feiern, während für die Musik ein städtischer Zuschuß von je 40 Mk. erbeten wird. Redner betont, daß eine derart gedachte Feier wohl angebracht sei und empfiehlt die 40 Mk. für Musik sowie die Kosten für die Flammenbecken und die Bogenlampe zu bewilligen.

Stellv.-Vorst. Vogel unterstützt den Vorredner, wobei er, abgesehen von den gar nicht ins Gewicht fallenden Kosten, die Sache von der idealen Seite zu betrachten bittet und auch ihren Eindruck auf die Jugend betont. Die Kriegervereine der Stadt Herne würden, wie Redner nachher noch betont, gerne auch einen Beitrag leisten, doch seien ihre Kassen durch die Fürsorge für die Kriegerfrauen ihres Kameraden völlig leer.

Auch sämtliche übrigen Redner, mit Ausnahme des Stadtv. Hölkeskamp, der sich gegen eine derartige Verwendung städtischer Mittel verwahrt, sprechen sich für die Vorlage aus.

Stadtv. Halstrick bemerkt noch, daß er sich freue, daß auch Herne endlich in die Reihe der Städte eintrete, die unsere Siege öffentlich feiern. Wie 1870, so würden sich auch heute unsere Krieger draußen freuen, wenn sie aus ihrer Heimatzeitung ersähen, welchen Anteil man zu Hause an ihren Leistungen nehme.

Stadtv. Aug. Schmitz möchte gerne noch etwas mehr Ordnung in das Siegesgeläut gebracht haben, vor allem, daß die Kirchen alle gleichzeitig mit dem Geläute beginnen.

Bei der Abstimmung wird der geforderte Betrag mit allen gegen die Stimme Hölkeskamp bewilligt.

Damit ist auch diese Angelegenheit endlich und ohne Zweifel im Sinne der übergroßen Mehrheit der Herner Bevölkerung erledigt.

Die Frage der Beschaffung von Fett und Speck.

Vor Schluß der Sitzung bittet noch Stadtv. Fr. Becker ums Wort zu einer kurzen Anfrage.

Redner will wissen, ob infolge der zur Zeit herrschenden Knappheit und Teuerung von Fetten und Speck von der Stadt Schritte zur Beschaffung weiterer städtischer Ware getan seien. Gerade die Fett- und Speckfrage werde im kommenden Winter brennend.

Erster Bürgermeister Dr. Sporleder antwortet, daß Bemühungen seitens der Stadt nach dieser Richtung hin bereits im Gange seien. Zur Zeit liege gerade ein unverbindliches Angebot in Schmalz vor. Wir werden sehen, daß wir Vorrat hereinbekommen.

Kurz vor 6 Uhr erreicht damit die Sitzung ihr Ende, nachdem Stadtv. Hölkeskamp noch dem Wunsche nach einer Teuerungszulage für die städtischen Arbeiter und Beamten, soweit sie unter 2000 Mark verdienen, Ausdruck gegeben.

Provinzielles.

Wattenscheid, 30. Sept. Bei einer Schlagwetterexplosion auf Zeche Holland in Wattenscheid wurden gestern 2 Bergleute getötet und 25 verletzt. Von den Verletzten sind, wie später gemeldet wurde, noch 7 gestorben, sodaß sich die Zahl der Opfer nunmehr auf 9 beläuft.

Die Kartoffel- und Milchversorgung.

* **Düsseldorf**, 29. Sept. An der Besprechung über die Kartoffel- und Milchversorgung der westlichen Großstädte und Industriebezirke die gestern hier stattfand, nahmen teil der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, der Minister des Innern v. Loebell, der Handelsminister Dr. Sydow, eine Reihe Dezernenten aus den Ministerien, die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und von Westfalen und die Vertreter der Regierungen, sowie der meisten Städte und Landkreise dieser beiden Provinzen. Die Hauptberatung galt der Kartoffelfrage. Uebereinstimmend wurde darauf hingewiesen, daß reichlich, sogar sehr reichlich Kartoffeln im Lande vorhanden, und alle Befürchtungen, es möchte nicht über genügend Vorräte zu verfügen sein, vollständig unbegründet seien. Die diesjährige Ernte sei eine Rekordernte im letzten Jahrzehnt. Man rechne mit mindestens 52 Millionen Tonnen Kartoffelernte. Es könnten vielleicht auch 60 Millionen Tonnen sein. Es wurde daher dringend vor den sogenannten Angstkäufen gewarnt. Jeder könne darüber beruhigt sein, daß genügend Kartoffeln und zwar zu angemessenen Preisen auf den Markt kämen. Die Reichsleitung hat in Aussicht genommen, aus dem Reiche und den Bundesstaaten, den Kommunalverbänden, insbesondere den Städten, ferner auch den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Händlern eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden, die dafür sorgen soll, daß den Städten und sonstigen Bedarfsverbänden auf ihr besonderes Verlangen Kartoffelvorräte als Reserven der Kälteperiode und für gewisse Uebergangszeiten im Frühjahr zu angemessenen Preisen zugeführt werden. Die Beschaffung dieser Reserven soll durch Vermittlung des Handels erfolgen, dessen freie Bestätigung im übrigen in keiner Weise gehindert wird. Auch die Frage der Milchversorgung wurde eingehend durchberaten. An diese Sitzung schloß sich bis in den späten Abend hinein eine Besprechung der Minister mit den Vertretern von Konsumvereinen, Konsumanstalten, Werkvereinen, Gewerkschaften usw. Diese Besprechung lieferte der Regierung wichtiges Material für ihre weiteren Arbeiten

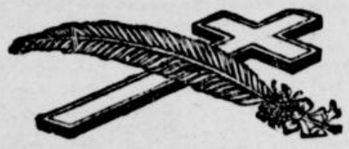
Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 30. Sept. (Der schweren Körperverletzung) machte sich der Bergmann M. von hier schuldig. Als er daselbst in einer Wirtschaft einen Soldaten beleidigte, nahm der Landwirt H. von hier diesen in Schutz. M. lauerte deshalb später den H. auf der Straße auf und brachte ihm mittels eines Messers mehrere Verletzungen bei.

Harpen, 30. Sept. (Knappschaftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Renten werden seitens der Knappschaft für den Amtsbezirk Harpen am 5. Oktober, von 3 Uhr nachmittags ab in der Wirtschaft Stratmann hierselbst ausgezahlt.

Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma Gebr. Kaufmann Herne bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen. 3703

Strickt Strümpfe
für unsere Truppen im Felde!



Nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief am Mittwoch nachmittag im Alter von 75 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Rentner

Gustav Fricke

Veteran der Kriege 1866 und 1870/71.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 29. September 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Shamrockstrasse 25, aus nach dem alten Friedhof an der Kirchhofstrasse statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene dieses als solche 3741

Krieger- u. Landwehr-Verein Herne.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des verstorben. Kameraden und Veteranen

Gustav Fricke

am Samstag, den 2. Oktober, nachm. 3¼ Uhr, im Stammlokale.

Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Der 1. Führer.

Zum Abschluß von: Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 333

Restaurant Franziskaner

Monat Oktober: Täglich ab 7 Uhr abends Sonntags 4 Uhr nachm.

Monat Oktober: Täglich ab 7 Uhr abends Sonntags 4 Uhr nachm.

Grosse National-Konzerte
der Oesterr.-ungarischen Kapelle „Rukoczi."
Damen und Herren in Nationaltracht.
3672 Geigen- und Cimbal-Virtuosen.

NB. Obige Kapelle hat mit grossem Beifall an den Fürstenhäus. Mecklenburg-Schwerin, Coburg, Gotha, Sachsen-Meiningen usw. gastiert.

Im Bierstall
Monat Oktober: Täglich ab 5 Uhr abends:
KONZERT
der Ungarischen Tamburitza Kapelle „Staboda."



Die neuen Formen der deutschen Corsets
sind in allen Ausführungen in reicher Auswahl vorrätig. Auch in den billigeren Preislagen zu Mk. 5.—, 6.50, 7.75, 8.50, 10.50 kann für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung garantiert werden.
Corsethaus „Juno"
Hirsch & Cie.
HERNE, Bahnhofstrasse 41, neben der Firma Eisenstein, Telephon 545.

Billig! Billig!
Pelze
Billig! Billig!
Nur **Essen**, Viehofer-Platz 16
2. Etage
Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten hochelegante
Pelze u. Muffe
wie **echt Skunks, Marder, Nerz, Alaska-Fuchs, Feh, chin. Marder, Opossum** usw. **spottbillig** aufzukaufen. — Da ich keinen offenen Laden habe, gebe ich diese herrlichen Pelze wieder ganz spottbillig ab.
Nur einige Beispiele meiner kolossalen Billigkeit.
1 Anzahl herrliche **Pelze**, statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 50 M, bei mir nur **20 M**
1 Anzahl prachtvolle **Pelze**, statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 75 M, bei mir nur **35 M**
1 Anzahl elegante **Pelze**, statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 100 M, bei mir nur **50 M**
Alle anderen 3662
Pelze und Muffe
ganz enorm billig. Für gutes Tragen der Pelze übernehme schriftliche Garantie.
Der enorm billige Pelz-Verkauf ist
Essen, Viehofer-Platz 16
2. Etage.
Das Haus heisst auch jetzt Viehoferstrasse 78, **2. Etags.** Haltest. aller Strassenbahn. Fahrg. n. Essen w. vergütet.
Auch Sonntag bis 2 Uhr zu Hause.



Er ruht dort in der fremden Erde,
Fern von der Heimat, ach wie schwer,
Wir hätten ihn bei uns so gerne,
Der uns geliebet hat so sehr.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. ds. Mts. unser guter Bruder und Neffe

Musketier

Josef Reck

Infanterie-Regiment 30, 5. Kompagnie

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte, des tapferen Helden im andächtigen Gebete zu gedenken

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Aplerbeck, Gelsenkirchen-Ueckendorf, den 30. September 1915.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 5. Oktober, morgens 7,10 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche statt. 3784

Zentral-Kaffeehaus
Bochum
Vornehmstes am Platze
Fünf-Uhr-Tee Eigene Konditorei Billardsaal
Nachmittags und abends:
KÜNSTLER-KONZERTE
der vorzüglichen Kapelle Wagner. 3448

Aufgebot.

Der Rentner **Heinrich Sichtermann** in Herne-Baukau hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 3. November 1904 über die im Grundbuch von Herne, Band 14 Blatt 99 in Abteilung III unter No. 3 für ihn eingetragene mit vier vom Hundert vom 1. November 1904 ab verzinsliche Restkaufgeldforderung von 6000 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 29. Januar 1916, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Herne, den 23. September 1915.

3717 **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Cholera sowie jeder Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheit erweckt, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen ist.

Wechselt der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:
1. der zugezogene Arzt,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5. der Leichenschauer.

Choleraverdächtige Erkrankungen sind zu erkennen durch heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache.

Herne, den 27. September 1915.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung:
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.



Corset Graciella
ist das bevorzugste Korsett für starke Figuren. Es ist vorn mit verstellbarem Gummigurt versehen, mit starken Doppelfedern und fester Schliesse gearbeitet und ist unverwüstlich.
Preis 7.50, 12.— Mk.
Alleinverkauf 1630
Corsethaus Imperial
Herne, Bahnhofstrasse 18a.

Vollständig neu renoviertes
Einfamilienhaus,
enth. 9 Zimmer, 2 Mansarden und Baderaum, ist sofort oder später zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Kachelöfen und schöner, schattiger Garten vorhanden.
Anfragen unter Nr. **K. L. 3654** an die Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers."

St. Elisabeth-Verein
Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117
Telefon 843
Linoleum, Teppiche, Läufer u. Vorlagen.
Bohnerwachs.

1 Ledersofa (eine Seite z. abklappen), 1 Sofatisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kochherd sehr billig zu verkaufen. 3718
Behrensstr. 1, Hirschen.

Handwerker
als **Reisender** für Schmiedekundschaft gesucht. Offerten an die Annoncen-Expedition **Wendel**, Münster i. W.

Tüchtige 3701
Stahlguß-dreher
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn u. Akkord auf sofort gesucht.
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- und Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Suche für sofort 3681
10-15 Erdarbeiter
für Drainrohre, guter Stichboden, bei hohem Lohn oder in Akkord.
Albert Fuhrmann,
Eickel, Moonstr. 1, Unternehmer.

Schlosser- und Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. 3679
Heinr. Zimmermann,
von der Heydtstraße 6.

Tüchtiger 3680
Fuhrknecht
sofort gesucht.
Fuhrgeschäft Heinr. Rinkamp,
Sodingen.

Friseurgehilfe
oder **Volontär**
für sofort oder später gesucht.
Otto Hensel, Herne,
3661 Bahnhofstraße 51.

Zuverlässige 3706
Frau oder Mädchen
zum Waschen u. Putzen gesucht.
Rosenstr. 15, 2. Et.

Für sofort ein 3669
Bäckergehülfe
gesucht.
Heinr. Müller,
Sodingen, Kaiser-Wilhelmstr. 7.

Suche für sofort ein treues, braves, älteres 3707
Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten.
Restaurant Hans Pitsch,
Herne, von Waldthausenstr. 8.

Für sofort ein **älteres,** sauberes 3708
Morgenmädchen
gesucht.
Frau Kadden
Schäferstr. 14.

Suche für sofort **tüchtige Mädchen** für Stadt u. Land, besonders 3710
tüchtige Mädchen
zum Melken, des ferneren tüchtigen **ersten Pferdeknecht** und **Jungen** für Landwirtschaft.
Frau Hermine, Lüttich,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin. Wilhelmstr. 17, Telefon 512.

Ein Mädchen
von 17 Jahren sucht Stellung für sämtliche Hausarbeiten.
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 3664

Damen
können gegen mäßige Vergütung unter fachmännischer Leitung ihre **eigene Garderobe** anfertigen 3605 (nachmittage).
Herner Zuschneideschule
Mathilde Böger,
Bahnhofstraße 29, 1. Etg.

Wohnung
von 2 Zimmern an ruhige Leute zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
3687 **Gräffstraße 3.**

Abgeschlossene
5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten. 3035 **J. Vogel.**

Eine abgeschlossene
5-Zimmerwohnung
(parterre) mit Garten, Badezimmer, Gas- und elektrisch Licht zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
Offerten unter **B C. 3639** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Abgeschlossene 3542
3-4-Zimmerwohnung
in besserem Hause an nur ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. 3542
Näheres **Königstr. 27**, part.

Schöne abgeschlossene 3687
erste Etage
von 4 oder 5 Zimmern, Badezimmer und Vorratsraum, mit allen Bequemlichkeiten, auf sofort oder später zu vermieten.
Haffert, Winckestr. 20.

2-Zimmerwohnung
an ruhige Leute sofort zu vermieten. 3716
Frau Kroll,
Wilhelmstr. 5.

hübsch möbl. Zimmer
in ruhigem, besserem Hause zu vermieten, mit oder ohne Pension 3686 **Winckestr. 25.**

Schönes 3657
Front-Zimmer
mit 2 Betten, Ofen und Gaslicht, daselbst auch **ein leeres Zimmer** sofort zu vermieten
Herne, Neustr. 2a, 2. Etg. Eingang neben der Buchhandlung.

Geschäftslokal
günst. L. m. o. oh. Wohn., gr. mod. Läger f. Groß. a. f. Werkst. geeig. Stall f. 2 Pf. mehr. einz. Zimm. sof. od. spät. z. verm. 3709 **Bismarckstr. 4**, I.

Freundlich 3701
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten.
Schulstr. 68, 2. Et.

Einfach 3705
möbl. Zimmer
(Bahnhofstraße)
mit voller Pension billig zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle des „Herner Anzeiger."

Zwei hübsch möblierte
Schlafzimmer
mit freier Aussicht in sehr ruhigem Hause mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 3690
Marienstraße 6, 2. Etage.

Ein freundliches, helles
Schlafzimmer
für 1 oder 2 junge Mädchen zu vermieten. 3676
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Die Beleidigung, die ich gegen den Bergmann August Könitz ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau Spielmann,
3714 **Wörnig**, Kirchstr. 41.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

In der Gegend nördlich Krewo südlich Oschmiany griff der Feind energisch unsere Truppen an und drängte sie etwas zurück. Südlich des Pripjet griff der Feind mehrmals Czartorysk an. Die Angriffe wurden anfangs abgeschlagen, dann aber gelang es dem Feinde, dank seiner Verstärkungen, trotzdem die Russen auf das rechte Ufer des Styr zurückzutreiben. Am 28. September eröffnete der Feind ein wütendes Feuer und griff dreimal das Dorf Neu-Alexsiniek an, aber jedesmal warfen wir ihn durch konzentriertes Geschütz- und Gewehrfeuer zurück. In der Gegend des Dorfes Kuptschin an der Strypa westlich Tarnopol verstärkt sich das Artilleriefeuer. Nach erbittertem Kampfe bemächtigten sich unsere Truppen feindlicher Schützengräben und eines feindlichen Verteidigungspunktes westlich Kodatschu. In der Verfolgung ihrer Offensive griffen unsere Truppen nach sehr starker Artillerievorbereitung an und bemächtigten sich nach Durchdringung von Drahtverhauen feindlicher Schützengräben östlich des Dorfes Kuptschinze.

Die innere Krisis in Rußland.

Die Strömungen in Rußland.

WTB **Kopenhagen,** 22. Sept. Die Presse der Rechten in Rußland, insbesondere „Kolokol" und „Rußkoje Snanija", verlangen die **Einführung einer Diktatur** und die schärfsten Maßnahmen gegen die Opposition, wie sie auf den Kongressen in Moskau zutage getreten sei. Die „Nowoje Wremja" unterstützt die liberale Presse bei ihrem Verlangen nach Einberufung der Reichsduma und Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genieße. Das „Rußkoje Slowo" meldet, daß eine Resolution des Moskauer Städtetages auf die Schädlichkeit des russischen Systems der Unverantwortlichkeit der Regierung und des weltfremden Bureaukratismus hinweist und eine ehrliche und entschiedene Schwenkung auf einen neuen Kurs, ein Ministerium des öffentlichen Vertrauens, sofortige Einberufung der Reichsduma, Burgfrieden der Parteien, Amnestie und Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze, verlangt. Eine Resolution des Semstwo-Kongresses verlange ähnliches.

Beginnende Anarchie in der russischen Beamtenschaft.

bb **Stockholm,** 30. Sept. **(Privattelegr.)** In der russischen Beamtenschaft werden Spuren beginnender Anarchie bemerkbar. Die Kiewer Behörde liegt in stetem Konflikt mit dem Ministerium des Innern. Der Chef der Nordwestbahn erklärte dem Eisenbahnminister, daß die von ihm für die Holzversorgung getroffenen Anordnungen undurchführbar seien und befahl, die von der Regierung befohlenen Transporte zurückzubehalten. Infolgedessen sind in Reval und anderen Städten gar keine Holzvorräte. Wenn Holzvorräte entdeckt werden, so entstehen große Straßenschlachten. Die Bewohner reißen das Holz von den Häusern.

Die „Möglichkeit" des weiteren russischen Rückzuges.

WTB **Paris,** 30. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Journal" im russischen Hauptquartier, Naudeau, telegraphiert, es sei möglich, daß sich die Russen noch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände verlassen würden. Er tröstet die Leser, welche die Nachricht von einem neuen Rückzuge nach den angeblichen großen Siegen des russischen Heeres überraschen muß, damit, daß die Deutschen sich von ihrer Operationsbasis entfernten, während die Russen ihren Reserven immer näherkämen. Deshalb sei dieser augenblickliche Erfolg der Deutschen im Hinblick auf den endlichen Sieg bedeutungslos. (Natürlich! Ohne diesen Trost werden bittere Pillen in der Vierverbandspresse nie verabreicht.)

Keine japanische Hilfe für Rußland.

* **Paris,** 30. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Petersburg berichtet das „Rußkoje Slowo" aus Schanghai:

Die japanischen Blätter veröffentlichen die Zurückweisung, welche der russische Botschafter in Tokio den von Deutschland verbreiteten Gerüchten zuteil werden läßt, die behaupten, Rußland habe um die Entsendung von japanischen Truppen nach Europa gebeten. Der russische Botschafter erklärt, daß Rußland noch acht Millionen nicht zu den Fahnen einberufene Mannschaften habe. Japan werde an der russischen Mobilmachung nur mit seiner Industrie mitarbeiten.

Die Zurückweisung des russischen Botschafters, die hier gemeldet wird, richtet sich nicht gegen von Deutschland verbreitete Gerüchte, sondern gegen die russische Presse. Sie war es, die von der Zustimmung französischer Blätter begleitet, das Thema eines russisch-japanischen Bündnisses mit der von französischer Seite schon seit Jahr und Tag befürworteten Entsendung japanischer Hilfstruppen wieder aufwarf und erörterte. Nun, da allem Anschein nach diese Hoffnung wieder zu Wasser geworden ist, schiebt man Deutschland vor, welches das Thema aufgebracht habe.

Russische Greuel.

bb **Berlin,** 30. Sept. Als russische Truppen vom 270. Infanterieregiment am 13. September 1914 zu Schillgallen im Kreis Tilsit von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie fünf feindliche Einwohner des Ortes aufgegriffen, mit Stricken gebunden, zwei davon durch Bajonettstiche getötet und zwei durch Bajonettstiche verwundet. Dem fünften Gefangenen gelang es, mit den Verwundeten den Russen zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Roheit, Oberst Woltow vom 270. russischen Infanterieregiment, ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und hat, nachdem er zur Entlastung seines Gewissens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel, 30. Sept. (Telegr.)** **Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Sedd ul Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überraschten unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundungsabteilungen eine feindliche Abteilung in den Hinterhalt und machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungskolonnen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Sedd ul Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick unsere Stellungen beschossen hatten und brachten sie zum Schweigen. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.**

Der Krieg mit Italien.

Eine Abfuhr für Barzilai.

bb **Berlin,** 30. Sept. Der Staatssekretär a. D. Dernburg nimmt in einer Zuschrift an das „Tageblatt" gegen eine Aeußerung Barzilais Stellung, nach der die industrielle Befreiung Italiens auf die politische folgen müsse. Barzilai habe gesagt, Deutschland habe Italien nicht mit Kapital, sondern mit Erzeugnissen und mit Menschen überschwemmt. Dernburg schreibt: Wenn es in der ganzen Welt ein Land gibt, das andere mit billigen Arbeitskräften überschwemmt und Kapital nicht bringt, sondern herauszieht, so ist es Italien. Dieser Tatsache dankt es im wesentlichen das Kapital, das den italienischen Sparkassen zufließt und wenn irgend ein Land mit Kapital, Treue und andauernden Besuchern geholfen hat, so ist es Deutschland.

Zum Untergang des „Benedetto Brin".

WTB **Rom,** 30. Sept. Laut „Messagero" fanden bei der Explosion des Linienschiffes „Benedetto Brin" der Kommandant, Kapitän Faratorni und Fregattenkapitän Candeo den Tod. Von den Offizieren wurden nur die Ingenieure und drei Aerzte gerettet. — Gegenüber den Ueberlebenden wurden außerordentlich strenge Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Verhör mit dritten Personen sprechen.

Der Seekrieg.

Die U-Boot-„Pest" im Mittelmeer.

bb **Konstantinopel,** 30. Sept. **(Privattelegr.)** Wie hierher berichtet wird, ist der französische Messagerie-Dampfer „Sidney" bei Kap Malta **torpediert** worden. Ein aus Mudros in Athen angelangter Herr versichert, daß **täglich** englische und französische Schiffe im Mittelmeer versenkt würden. **Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei enorm, doch werde darüber strengstes Stillschweigen beobachtet.**

Die englisch-französische Anleihe.

WTB **London,** 30. Sept. Die „Morningpost" meldet aus Neuyork: Die Anleihe stellt einen Kompromiß dar. Die Kommission hat nicht alles erhalten, was sie wünschte und was namentlich die große Anleihe betrifft. In Amerika war der Eindruck weit verbreitet, daß das Sinken der Wechselkurse eine finanzielle Schwäche oder die wirtschaftliche Erschöpfung Englands bedeute. Die Bankiers verlangten daher eine kollaterale Sicherheit in Wertpapieren. Die Kommission ging darauf nicht ein, sondern betonte, daß der Kredit der Regierungen Englands und Frankreichs unanfechtbar als Sicherheit ausreichend sei. Die Folge davon war, daß der Betrag der Anleihe um die Hälfte herabgesetzt und der Ausgabepreis unter pari festgesetzt wurde.

Deutsches Reich.

Volksschullehrerinnen.

bb Das Kultusministerium hat verschiedenen Blättern zufolge beschlossen, die Schülerinnen der Seminarklassen an den Oberlyzeen mit Ostern anfangend als Lehrerinnen für Volksschulen heranzuziehen, indem man ihnen die Prüfung als ordentliche Lehrerinnen ganz erläßt und sofortige Anstellung gewährt.

Soziales.

* **Der Allgemeine Deutsche Knappschaftsverband zu Berlin,** dem fast alle Knappschaftsvereine Deutschlands angehören, hielt in München eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Geheimrat Dr. Weidtmann (M. d. H.) geleitet wurde. Der Versammlung wohnten Vertreter der Regierungen und Bergbehörden und 60 Abgeordnete der Knappschaftsvereine bei. Nach Erledigung der satzungsgemäßen Obliegenheiten wurden folgende Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten: „Ueber Krebserkrankungen der Bergarbeiter" von Geh. Sanitätsrat Dr. Lindemann (Bochum). „Die Verringerung der Krankenhausbaukosten unter besonderer Berücksichtigung der Knappschaftslazarette" von Stadtbaurat a. D. Spiller (Tarnowitz); „Die Bedeutung eines Instituts zur Erforschung der Unfall- und Gewerbekrankheiten für die Industrie" von Professor Schridde (Dortmund); „Die Förderung des Knappschaftswesens in Preußen durch Zusammenlegung der Pensionskassen" von Justizrat Milde (Tarnowitz). Zum letzteren Vortrag wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Knappschaftsverbandes ist einig, daß die bisher getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, um bei allen Knappschaftsvereinen die dauernde Erfüllbarkeit der Pensionskassenleistungen zu ermöglichen. Sie hält daher weitere Maßnahmen zur Gesundung der Vereine für erforderlich und erblickt eine solche auch in der bergegesetzlich vorgesehenen und mit Nachdruck anzustrebenden Zusammenlegung von Vereinen.

Weberstreik in Italien.

WTB **Mailand,** 30. Sept. „Secolo" meldet: Die Weber bielten gestern in Lugano, Gallarate, Busto und Arsizio wieder Streikversammlungen ab. Ungefähr 35 000 Weber sind ausständig. Gestern versammelten sich die Gemeindevorsteher der Ausstandsgebiete, um über den schweren Streik zu verhandeln und die Möglichkeit einer Verständigung zu prüfen. Die Vertreter der Webereigesellschaft und der Arbeiterpartei wurden dabei getrennt gehört. Für heute sind gemeinsame Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und Textilarbeiter angesetzt.

WTB **Mailand,** 30. Sept. Wie „Secolo" mitteilt, nimmt an dem Streik die gesamte Arbeiterschaft der Webereien von Lugano, Gallarate, Busto und Arsizio, sowie mehrerer Nachbargemeinden teil. Ungefähr 50 Fabriken sind geschlossen. Die Lage ist ziemlich schwierig. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Webereien bis zu 100 000 Lire mehr belastet.

WTB **Bern,** 30. Sept. Gegenüber den Behauptungen der Führer des Weberstreiks, die Industriellen erzielten gegenwärtig Riesengewinne, teilt die Italienische Webereigesellschaft der Presse mit, daß, wenn auch die Lage der Textilindustrie augenblicklich zufriedenstellend sei, die Industriellen doch bei den sehr hohen Auslagen für die Unterstützung der Familien Einberufener in keiner Weise größere Zugeständnisse machen könnten, da die unsichere Lage der Webereifabriken bei der fast vollständigen Unterbindung der Ausfuhr und der erschreckenden Teuerung aller Rohmaterialien sowie infolge der starken Wechselverluste nach wie vor weiterbestehe.

Kirchliche Nachrichten.

Zum Papstschreiben an die preußischen Bischöfe.

* **Zürich,** 29. Sept. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" vermerken: „Die Aeußerung des Heiligen Vaters wird in den Herzen aller Katholiken des Deutschen Reiches lebhaften Widerhall finden. Mit besonderem Danke wird man die Worte entgegennehmen, worin der Papst sie in nachdrücklichen Schutz gegen die bekannten Angriffe nimmt, die von katholischen Kreisen in Frankreich und Belgien überhaupt gegen sie erfolgt sind. Diese Worte entbehren nicht der Deutlichkeit. Das bekannte Pariser Komitee wird jetzt am besten auf eine weitere Fortsetzung seiner Aktion verzichten."

Provinzielles.

* **Bochum,** 30. Sept. Das Städt. Nahrungsmittel-Untersuchungsamt wendet sich gegen die unerhörte Uebervorteilung des Publikums beim Einkauf von Tuben, die für die Feldpostsendungen bestimmt sind. Auf dem Nahrungsmittelmarkt tauchten, wie der Leiter des Amtes, Dr. Senhoff, bemerkt, in letzter Zeit auffallend viele Neuheiten auf, es würden namentlich Nahrungs- und Genußmittel in Dosen, Tüten, Beuteln und Tuben angeboten. In den meisten Fällen entspricht nach den Feststellungen des Untersuchungsamtes der Inhalt der Packungen der Menge nach nicht dem hohen Preis. So enthielt z. B. eine Dose „Bürgerliche Nahrung mit Pfefferpothast" (Preis 1.35 Mk.) 335 Gramm Kartoffelbrei mit zwei Fleischstückchen zu 27 Gramm. Der tatsächliche Wert des Ganzen beträgt 15 Pfg. Für „einwandfreie" Butter wird 4 Mark das Pfund bezahlt. Der Wert des Inhalts einer Dose „feinster Fleischwurst" mit Kartoffelsalat (Preis 1.15 Mk.), bestehend aus 146 Gr. Kartoffelsalat und 70 Gramm Wurst, ist 30 Pfg. Eine Tüte Buttersteckpulver „Heureka" kostet 40 Pfg. Der Inhalt besteht aus 40 Gramm Kartoffelmehl und 10 Gramm Kochsalz. Ein Pfund Kartoffelmehl kostet demnach 4 Mk. „Feinste Himbeer-Marmelade", eine Mischung von ausgepreßten Himbeerkernen, ausgelaugtem Apfelmark und Stärkesirup, gefärbt und mit künstlichem Himbeeräther parfümiert, bringt 4.20 Mk. das Pfd. „Sardellenbutter", in der von Butter keine Spur zu finden ist, die aber zu einem Drittel aus Heringen besteht, wird nach dem Verhältnis des Tubenpreises (68 Pfg.) mit 5 Mk. bezahlt. „Eipulver" (Tüte zu 28 Gramm 20 Pfg.) besteht aus gelbgefärbtem Roggenmehl oder auch aus Tapiokamehl. „Honigpulver" wird zu 45 Pfg. (65 Gr.) verkauft, es besteht aus stark gelbgefärbtem und mit künstlichem Honigaroma parfürmierten Zucker. — Mit dem Paragraphen des Gesetzes kann, wie das Amt hervorhebt, in den meisten Fällen nicht eingeschritten werden. Um das Publikum vor solchen unerhörten Uebervorteilungen zu schützen, kann nur eine öffentliche Warnung helfen.

* **Bonn,** 30. Sept. Eine 50 Jahre alte Witwe in Scheven versuchte eine Schlägerei, in die ihr Sohn verwickelt war, zu schlichten. Hierbei erhielt sie selbst einen Messerstich in den Unterleib und starb einige Stunden später an der Verletzung.

Vermischtes.

* **Jena,** 30. Sept. Der Berliner Rechtsanwalt Geh. Justizrat Ernst ist bei einem Spaziergang in Eisenach von einem Felsen tödlich abgestürzt. Der Verunglückte stand im 75. Lebensjahr.

* **Neustadt** a. d. H., 30. Sept. In den letzten Wochen sind zahlreiche Vorschläge für einen geeigneten Namen des Kriegsweins 1915 bekanntgegeben worden. Zu diesen Vorschlägen gesellt sich nun, wie der „Straßb. Post" von hier geschrieben wird, ein neuer, der aus der fröhlichen Pfalz, der Heimat des Reichs-Schatzsekretärs Helfferich, stammt. Der bekannte pfälzische Poet und Bankdirektor Friedrich Dacque faßt diesen Vorschlag in den folgenden Versen zusammen:

Wie soll der Neue heißen.

Herr Helfferich kann stolz drauf sein
Auf seine Vaterstadt,
Die zwölf Millionen Kriegsanleihe
Hurra! gezeichnet hat.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein —
Denn überall, in Ost wie West,
So wie bei uns, der Pfalz am Rhein,
Die Zeichnung war ein Fest!
Dem Geld-Sieg labt das Glas uns weih'n —
Fünfzehner Wein — schenkt voll zum Rand:
Und zur Erinn'rung soll er sein
Milliarden-Wein genannt.

* **Kaiserslautern,** 30. Sept. Schwere Darmerkrankungen, die in einer Reihe von Fällen alsbald zum Tod führten, kamen in jüngster Zeit hier, d. h. mehr auf umliegenden Höfen, vor. Wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, sind diese Krankheitsfälle mit größter Wahrscheinlichkeit auf den Genuß von roher oder nicht genügend abgekochter Milch zurückzuführen, weshalb nun behördlich vor dem Genuß solcher Milch gewarnt wird.

* **Fulda,** 30. Sept. Ein 17jähriger Bahnarbeiter war auf Bahnhof Fulda zwischen den Geleisen beschäftigt, als ein Militärzug den Bahnhof durchfuhr und verschiedene Soldaten beschriebene Postkarten aus dem Fenster herauswarfen mit dem Zuruf an den Arbeiter, sie in den Briefkasten zu werfen. Dieser las die Karten auf, als der Zug Frankfurt-Berlin aus entgegengesetzter Richtung vorübergesaust kam und ihn tötete.

bb **Genf,** 30. Sept. Schweizer Blätter melden, daß in Lyon ein großes Mehllager vollständig verbrannt ist. Der Schaden beträgt über 200 000 Francs.

* **Kingston,** 30. Sept. Auf der Insel Jamaika haben in der Nacht abermals starke Wirbelstürme getobt. Der westliche Teil der Insel ist von jeder Verbindung abgeschnitten, da die Telegraphenlinien völlig zerstört sind.

bb **Neapel,** 30. Sept. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Neapel, hat der Kapitän des französischen Dampfers „St. Anna" vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwicklung, stattgefunden hätten; vierzig Passagiere seien durch die Dämpfe betäubt worden, hätten sich aber wieder erholt. Nach der ersten Explosion sandte der Dampfer sofort drahtlose Notsignale aus; die Rettungsboote wurden bereitgehalten, alle Passagiere befanden sich an Deck. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Acht Stunden nach Ausbruch des Feuers kam der italienische Dampfer „Ancona" zu Hilfe und nahm 150 Passagiere an Bord. Der Kapitän der „St. Anna" hat 18 Stücke von Luken aus dem Wasser auffischen lassen.

WTB **New-Orleans,** 30. Sept. Reutermeldung. Ein Wirbelsturm verursachte gestern abend ein großes Unheil. Zehn Menschen sind tot, 150 verwundet. Der Materialschaden beträgt über eine Million Dollars. Die Schiffe im Hafen sind unbeschädigt.

Schiffsunglücke.

WTB **London,** 30. Sept. **(Telegr.)** Reutermeldung. Das amerikanische Schiff „Vincent" ist verbrannt, die Besatzung wurde gerettet.

WTB **Maasluis,** 30. Sept. **(Telegr.)** Der hier angekommene norwegische Dampfer „Rollon" meldet, daß er beim Verlassen der Themse sah, wie ein englisches Lotsenboot in die Luft flog.

WTB **Bern, 1. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.)** **In Muemlisvil (Kanton Solothurn) hat sich gestern nachmittag in einer Kammfabrik eine schreckliche Explosion durch eine Entzündung von Zelluloid ereignet. Sofort standen alle Fabrikräume in Flammen. Bis jetzt sind 12 Tote geborgen. Man vermutet, daß noch mindestens 10 Personen unter den Trümmern liegen. 30 Personen sind schwer verletzt.**

Kleine Kriegs-Meldungen.

Der russische Ministerrat im Hauptquartier.

WTB **Petersburg,** 29. Sept. Der Ministerrat ist gestern zum Großen Hauptquartier abgereist.

Ein Kreisblatt in Kurland.

bb **Berlin,** 30. Sept. Im kurländischen Kreise Tuckum ist, den Morgenblättern zufolge, ganz nach dem deutschen Muster das erste Kreisblatt gegründet worden.

General Marchand in der Champagne.

WTB **London,** 30. Sept. Die „Times" meldet aus Paris, daß der verwundete General Marchand, der durch Faschoda bekannt geworden sei, eine Kolonialbrigade befehligt habe, welche den Angriff in der Champagne eröffnete. Er habe eine schwere Geschoßwunde im Unterleibe erhalten.

Verletzung eines französischen Generals.

WTB **Paris,** 30. Sept. Der „Figaro" meldet: General Gremier, der gestern Versuchen auf dem Manöverfelde Satory beiwohnte, wurde durch die Explosion einer Mine schwer verletzt. Sein rechter Schenkel wurde zerschmettert. Ein Hauptmann und mehrere Sappeure wurden ebenfalls verletzt.

Die französische Kultur.

WTB **Paris,** 30. Sept. Wie der „Temps" meldet, wurden deutsche Offiziere und Soldaten, die in den Kämpfen in der Champagne gefangen genommen wurden, bei ihrem Transport durch Chalons an mehreren Stellen beschimpft.

Kaiser Wilhelm bei den Honveds.

WTB **Budapest,** 30. Sept. „Magyar Todositó" bringt Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms am 3. September in Krakau. Der Kaiser und seine Begleitung trafen in acht Automobilen um 10 Uhr vormittags ein. Die Gäste wurden von der Domkirche vom Krakauer Festungskommandanten empfangen und begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Salzbergwerk von Wieliczka, wo sich eine interessante Episode abspielte. Vor der Stefanigrotte bildeten 18 ungarische Soldaten Spalier. Sie gehören Honvedregimentern an, die mit den deutschen Truppen zusammenwirkten und für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Ende August ruhten alle 18 im Wieliczkaer Spital von den Mühen der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser vernahm, daß alle 18 Honveds in Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust heften werde. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte die Honveds vor. Der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte den Soldaten die Begrüßungsworte. Hierauf heftete der Kaiser den Tapferen das Eiserne Kreuz selbst an die Brust. Die Honveds sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleitung mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschten.

Letzte Nachrichten

Rund 300 000 Quadratkilometer russischen Bodens besetzt.

bb **Wien,** 30. Sept. **(Privattelegr.)** **Nach polnischen Meldungen vom 27. September haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 294405 Quadratkilometer russischen Bodens, also den dreieinhalbfachen Flächeninhalt Galiziens und weit mehr als die Hälfte des Deutschen Reiches besetzt.**

*

Neue Feldbefestigungen um Petersburg und Moskau.

bb **Berlin,** 30. Sept. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung des Achtuhr-Abendblattes der „Nationalzeitung" von der russischen Grenze, werden die beiden Hauptstädte des Landes, Petersburg und Moskau durch neue umfangreiche und stark ausgebaute Feldbefestigungen geschützt werden. Die erforderlichen Anordnungen hierzu sind bereits getroffen worden.

*

Ausschreitungen von Italienern gegen deutsche Matrosen in Boston.

bb **Kopenhagen,** 30. Sept. **(Privattelegr.)** Amerikanische Zeitungen berichten aus Boston: Ein wüster Aufstand fand am Commonwealth-Pier in Südboston statt, als einige tausend Italiener 1400 italienische Reservisten nach dem Dampfer „Canopic" begleiteten, auf dem sie nach Italien abreisen sollten. Die italienische Volksmenge erlaubte sich die größten Ausschreitungen gegen die dort internierten deutschen Mannschaften der „Amerika" und „Cincinati" und schleuderte einen Steinhagel auf die deutschen Matrosen. Sämtliche Fenster im Zollhause und in den Beamtenwohnungen am Pier wurden zerschmettert und zum Schluß kam es zu einem förmlichen Kampfe mit den herbeigeeilten amerikanischen Polizisten. Die Polizei feuerte zunächst über die Köpfe der Italiener, bis die nötigen Polizeireserven herbeigeeilt waren. Sofort wurde die Aufruhrakte verlesen. Etwa 20 000 Zuschauer sahen diesem Steinbombardement auf die deutschen Matrosen zu. Eine große Anzahl von Schutzleuten und Bürgern, die helfen wollten, wurden verwundet und als die Polizeireserven heranrückten, wurden auch diese von einem fürchterlichen Steinhagel empfangen. Es gelang der Polizei, die in diesem Kampfe mit den Italienern eingriff, eine Anzahl Zivilisten festzunehmen. Viele Italiener wurden auch durch die Geschosse der Polizisten verwundet. Es gelang den Schutzleuten, des Aufruhrs Herr zu werden, aber mit großen Verlusten, denn später mußte eine große Anzahl von ihnen, schwer verwundet durch Steinwürfe und Messerstiche, ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Der Kaiser an den Deutschen Buchdruckerverein.

WTB **Leipzig,** 30. Sept. **(Telegr.)** Auf das von den deutschen Buchdruckereibesitzern anläßlich ihrer Eisenacher Hauptversammlung an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist bei dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins, Dr. Viktor Klinkhardt, folgende Antwort eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die Huldigungsgrüße und das Gelöbnis weiterer treuer Mitarbeit der Angehörigen des deutschen Buchdruckergewerbes an der glücklichen Ueberwindung der über das Vaterland gekommenen ernsten Zeit bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl:

von Valentini, Geheimer Kabinettsrat.

*

Reval ohne Holz und Lebensmittel.

WTB **Petersburg, 1. Okt. (Telegr. 1 Uhr nachts.)** Nach einer Meldung des „Rietsch" ist Reval vollständig ohne Holz und Lebensmittel. „Rjetsch" findet dies unbegreiflich, da Reval nicht belagert sei. Das Blatt sagt, die Unterbeamten der Staatsbahn seien ihrer Aufgabe keineswegs gewachsen.

*

Eine gewundene Erklärung Balfours zur Versenkung deutscher U-Boote.

WTB **London, 1. Okt. (Telegr., 2 Uhr nachts.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause antwortete Balfour auf die Frage, wie viele deutsche Unterseeboot versenkt worden seien, er verstehe die Neugierde des Fragestellers und sei auch davon überzeugt, daß eine bloße Feststellung über die Zerstörung der deutschen U-Boote dem Feinde keine wertvollen Aufschlüsse geben würde. Aber die Kenntnis von der Versenkung deutscher U-Boote habe verschiedene Grade von der unbedingten Gewißheit bis zur Vermutung einer Möglichkeit. (Beifall und Gelächter.) Tatsachen wie diese seien zu statistischen Feststellungen nicht geeignet. Wenn sich die Admiralität auf die Fälle der unbedingten Gewißheit beschränken wollte, würde sie hinter der Wahrheit zurückbleiben (Beifall), wenn sie anderseits jede Möglichkeit einschlösse, würde sie übertreiben.

*

Zusammenstoß zwischen indischen und englischen Truppen.

WTB **Bagdad, 1. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.)** **Wie dem „Berl. Lokalanzeiger" von hier gemeldet wird, meuterten hier zwei indische Regimenter. Beim Einschreiten englischer Truppen entstand ein heftiger Kampf, wobei 1200 Engländer fielen, darunter 2 Majore. Das indische 8. Regiment hatte 900, das 10. Regiment 200 Tote und Verwundete.**

*

Der bulgarische Ministerpräsident begibt sich nach Berlin.

WTB **Berlin, 1. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.)** Wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Wien meldet, beabsichtigt Ministerpräsident Radoslawow in nächster Zeit nach Berlin zu fahren, was halbamtlich bestätigt wird. Als Zweck gilt der Besuch seines Schwiegersohns, der Sekretär bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin ist. Der Reise wird politische Bedeutung beigemessen.

*

Zur Abtretung türkischen Gebietes an Bulgarien.

WTB **Sofia, 1. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Hamb. Fremdenblatt" zufolge hat die Abstechung der türkisch-bulgarischen Grenze durch eine aus Deutschen, Oesterreichern, Ungarn, Türken und Bulgaren bestehende Kommission begonnen. Das Gebiet ist bereits durch bulgarische Truppen besetzt. Die Eisenbahn Adrianopel-Dedeagatsch steht unter bulgarischer Verwaltung.

*

Letzte Drohung des Vierverbandes an Bulgarien.

WTB **Sofia, 1. Okt. (Telegr., 4 Uhr nachts.)** **Der „Köln. Zeitung" zufolge verlangten die diplomatischen Vertreter in Sofia von der bulgarischen Regierung Antwort auf ihre letzte Note, in der, falls nicht in kurzer Zeit eine Antwort erfolge, mit der Zurückziehung der Ententevorschläge gedroht wird. Der Beschluß des Ministerrats wird geheim gehalten. Man nimmt an, daß die Antwort der Regierung zum Ausdruck bringen werde, daß das bisherige Angebot der Entente nicht den nationalen Wünschen entspreche.**

Damen-Hüte



Frauenhut, seitlich aufgeschlagene Filzform mit Straußfeder, breiter Borde und hübscher Bandgarnitur

5.75



Jugendlicher Hut, kleidsame Filzform mit fescher Bandgarnitur

7.75



Kleidsamer Hut, fesche kleine Samtform mit Straußfederkranz und Blumen

15.50



Jugendlicher Hut, schicke gebogene Plüschform mit flotter Flügelgarnitur

12.75



Kleidsamer Hut, große fesche Form mit Pelzreifen und Blumen garniert

13.25



Kleidsamer Frauenhut, Filz mit 2 Straußfedern und Band garniert

7.25



Fescher Hut, große moderne handgearbeitete Samtform mit Fantasie-Reiher

14.50



Frauenhut, seitlich aufgeschlagene Filzform mit flotter breiter Bandschleife

3.50



Fescher Hut, moderne seitlich hochgeschlagene handgearbeitete Samtform mit Straußfeder-Ponpon

13.75



Kleidsamer Frauenhut, seitlich aufgeschlagene Plüschform mit 2 Straußfederküpfen garniert

12.25



Kleidsamer Frauenhut, schicke Flüschform mit zweiseitiger Flügelgarnitur

8.75



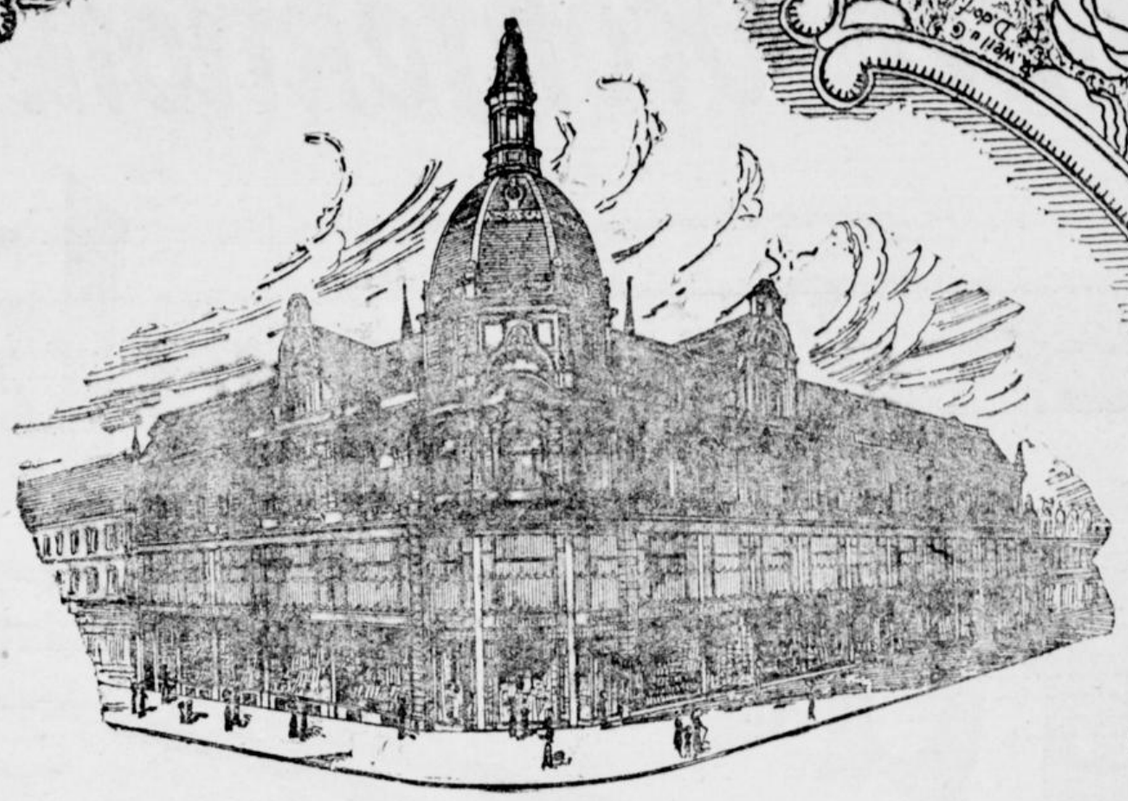
Jugendlicher Hut, moderne gerade Filzform mit Fantasiestreifen und hochstehendem Flügel

8.50

ALTHOFF

Recklinghausen.





Eröffnung der

Herbst-Saison 1915.

An der Schwelle der Herbst-Saison des Kriegsjahres 1915 machen wir unserer verehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß alle Neuheiten eingetroffen sind. Trotz der enormen Schwierigkeiten, die der allgemeine Warenmangel und die übrigen Begleiterscheinungen des Weltkrieges hervorrufen, sind wir in gewohnter Weise gerüstet. Angeregt durch die steigenden Erfolge und durch das wohlwollende Interesse, welches die geehrten Damen unserer großstädtischen, modern angelegten Abteilung für

Damen- und Mädchen-Konfektion

entgegenbringen, haben wir weder Mühe noch Kosten gescheut, um auch in dieser schwierigen Zeit eine vollendete Auswahl zu bringen, wie solche, was Größe, Vielseitigkeit und vornehmen Geschmack betrifft, ihresgleichen suchen dürfte. Hierzu gesellt sich der wichtige Faktor einer ganz besonderen Preiswürdigkeit. In richtiger Erkenntnis der von Tag zu Tag steigenden Teuerung haben wir seit Monaten unser Hauptaugenmerk auf die Heranschaffung der Herbst- und Winterwaren gelenkt. :: Unsere Bestrebungen waren von Erfolg! :: Wir haben unsere Läger angefüllt zu einer Zeit, wo die Preise die heutige schwindelnde Höhe noch nicht erreicht hatten. Die unmittelbare Folge davon ist, daß wir unsere werte Kundschaft noch zu **besonders billigen Preisen** bedienen können.

Gebr. Kaufmann

Herne. Größtes Geschäftshaus des hiesigen Bezirks.

Herbst-Saison
1915

Preiswerte Angebote in Herbst-Kleiderstoffen.

Blusenstoffe in modernen Streifen (Sportflanell) . . . . Meter 95, **89** Pf.
Blusenstoffe durchweg schöne dunkle Flanellstreifen . Meter 1,45 **1.15**
Blusenstoffe reine Wolle, neue sehr schöne Streifen . Meter 1,95 **1.75**
Blusenstoffe reinwollene aparte Streifen u. kleine Caros Meter 2,65 **2.25**
Blusenstoffe reinwollene Flanelle, Popeline und Crepe, ruhige vornehme Muster . . . . . Meter 2,95 **2.35**
Blusenstoffe in schönen dunklen Caros . . . . . Meter 1,95 **1.25**

Halbwollene Kleiderstoffe für Hauskleider und Blusen doppeltbreit . . Meter 72, **67** Pf.
Halbwollene Kleiderstoffe für Schulkleider u. Hauskleider starke Qualitäten Meter 1,15 **85** Pf.

Für Schulkleider:

Ein Posten Schotten dunkel und mittelfarbig, doppeltbreit, besonders haltbar . . . . Meter 1,25 **95** Pf.
Schottenstoffe 95—110 cm breit, für Blusen, Kleider, Röcke und Kinderkleider, große Musterauswahl . . Meter 1,75 **1.58**
Reinwoll. Schottenstoffe 90—110 breit, für Blusen u. Kleider, aparte Farbenstellungen Met. 2,75 **2.45**

Kostüm-Stoffe

Kostüm-Stoffe 110 cm breit, besonders für Röcke geeignet . . . . . Meter 2,50 **1.95**
Kostüm-Stoffe 130 cm breit, schwarze und farbige Kammgarne . . . . . Meter 5,50 **4.50**
Kostüm-Stoffe 130 cm breit, prima Kammgarne, Foulé und Gabadine, in schwarz und farbig . . . . Meter 8,75 **6.25**
Kostüm-Stoffe 130 cm breit, — feine Kammgarne und Tuche, in schwarz und farbig . . . . . Meter 8,75 **6.75**

Mantel-Stoffe
130 cm breit, — in Astrachan, imitiert Persianer, Silk und wollenen Diagonalstoffen in jeder Preislage.

Kleider-Sammet
Die grosse Mode! — Große Vorräte in schwarz und farbig, garantiert haltbare Qualitäten Meter **1,95 2,45 3,35 4,75**

Zum Umzug:

Grosser Spezial-Verkauf in Gardinen und Dekorationen.

Verkauf noch zu sehr billigen Preisen.

Abgepasste Tüll-Gardinen
in schönen Mustern . . . . . 2 Shwals 5.50, 4.50, **3.50**

Abgepasste Tüll-Gardinen
moderne Künstlermuster, grosse Auswahl . . . . . 2 Shwals 9.50, 7.50, **6.75**

Abgepasste Tüll-Gardinen
hochelegante Zeichnungen erster Künstler . . . . . 2 Shwals 15.50, 11.50, **8.75**

Abgepasste Tüll-Dekorationen
moderne Zeichnungen . . . . . 2 Shwals mit Querbehang 18.75, 15.50, **12.75**

Abgepasste Tüll-Dekorationen
Zeichnungen erster Künstler . . . . . 2 Shwals mit Querbehang 28.50, 22.50, **16.75**

Abgepasste Tüll-Dekorationen
glatter Tüll mit Spitzendurchsätzen und passendem Volant 2 Shwals mit Querbehang 25.50, 18.50, **13.50**

Fertige Spannstoff-Stores
in hübschen, neuen Mustern, prima Tüll 6.00, 4.50, **3.75**

Fertige Spannstoff-Stores
neue, feine Muster, prima Erbstüll 10.00, 9.00, **7.50**

Fertige Spannstoff-Stores
aus prima Erbstüll u. Etamine mit Klöppeldurchsätzen u. Volant . . 16.00, 12.00, **9.50**

Spannstoffe
120—130 cm breit . . . . . Meter 1.20, 1.00, 0.95, **75** Pf.

Spannstoffe
130—160 cm breit . . . . . Meter 1.85, 1.60, 1.30, **1.10**

Scheiben-Gardinen
grosse Musterauswahl . . . . . Meter 80, 65, 45, **33** Pf.

Abgepasste Scheiben-Gardinen
95, 75, 60, 45, **35** Pf.

Abgepasste Portieren
in Leinen und ähnlichen Stoffen, 2 Shwals mit Traperie, bestickt . . 10.00, 8.00, **4.50**

Abgepasste Portieren
in Leinen, Rips nnd anderen Geweben, 2 Shwals mit Traperie, reich bestickt, 16.00, 12.00, **9.50**

Abgepasste Portieren
in Rips und Gobelinstoffen, moderne Farben, 2 Shwals, mit Querstück, 25.00, 19.00, **17.50**

Madras-Dekorationen
moderner Fensterbehang für Schlaf- und Wohnzimmer 16.75, 12.75, **9.75**

Perser-Dekorationen
moderner Fensterbehang für Speise- und Herrenzimmer, deutsches Fabrikat, 36.00, 28.00, **22.00**

Dekorations-Stoffe in grosser Auswahl.

Läuferstoffe
haltbare Qualitäten . . . . . Meter 1.35, 1.15, 95, 68, **56** Pf.

Läuferstoffe
Tapestrie, Bucle und andere Qualitäte. . . . . Meter 6.50, 4.50, 3.75, 2.25, **1.75**

Cocos-Läuferstoffe sehr preiswert.

Grosse Teppich-Abteilung

In der II. Etage unseres Hauses.
Enorme Auswahl! Billige Preise!

Gebrüder Kaufmann Herne